Initiative Freiheit
und Menschenrechte

ÄGYPTISCHE VOLKSSYMBOLE IN RELIGION UND MAGISCHER TRADITION

Mona Ragy Enayat

IFM-Heft 3
Sächsisches Bildungswerk

Herausgeberin: INITIATIVE FREIHEIT UND MENSCHENRECHTE E. V.
• Sächsisches Bildungswerk •

Demmeringstraße 40
O-7033 Leipzig

Autorin: Mona Ragy Enayat

Titel: Ägyptische Volkssymbole in Religion und magischer Tradition

IFM - Heft 3

Ort/Jahr: Leipzig, 1992

Im Sächsischen Bildungswerk der IFM e.V. hielt die ägyptische Künstlerin bisher die Vorträge:

> "Isis und Osiris" (13. Juni 1991) und
> "Ägyptische Volkssymbole" (17. Oktober 1991).

Das vorliegende Heft bezieht sich auf den im Oktober gehaltenen Vortrag.

V.i.S.d.P.: Oliver Kloß

INHALT

ÄGYPTISCHE VOLKSSYMBOLE IN RELIGION UND MAGISCHER TRADITION

VORWORT

Die Volkskunst ist das gestaltete Echo des Lebens. Der Volkskunst ist eine besondere Aufrichtigkeit und Dauerhaftigkeit eigen. Ihre Schöpfungen entspringen dem Geheimnis der Ungetrenntheit von Kunst und Leben.
Auch die bildende Kunst hat sich leiten lassen vom Leben des Volkes, dessen symbolischem Ausdruck in Märchen und Magie. Moderne Künstler ließen sich von der Lebenskraft der Volkskunst inspirieren.
Das Volk erschuf sich eine reiche Welt der Kunst und ist selbst Teil dieser Volkskunst.
Aus dem Reichtum der Welt des ägyptischen Volkes möchte ich einzelne Beispiele darstellen. Ich unternahm eine Reise, um die ägyptische Volksrealität erforschen zu können und habe auf meiner Suche verschiedene Welten gefunden, lustige, spannende, angstvolle, sehr traurige gleichzeitig. Diese Welten konstruieren menschliche Geschichte, in welcher magische Welt und reale Welt sich durchdringen.
Im Glauben des Volkes sind Menschen, Tiere, Vögel, Reptilien in ihrer Realität ebenso selbstverständlich wie El-Dschinn (In-die-Nacht-Hereinbrechende) und die Welt der Geister, die Welt der Engel und die Welt der Teufel. Für diese Welten lassen sich im Volksglauben und -gefühl symbolische Nachweise finden, die künstlerischen Ausdruck gewonnen haben. Im weiteren Sinne ist die Volkskunst ein Spiegel, der die lebendigen Bilder des Volksalltags mit seinen Leiden, Ängsten und Hoffnungen in Sprichwörtern, Gewohnheiten, Ritualen, in Moral und Lebensmethoden reflektiert.
Die Volkskunst ist nicht minder zu werten als andere Kunst. Sie ist ein Segment der Kunst und der Geschichte der Menschheit, welches nicht nur der Bewahrung wert ist, sondern dessen Bewahrung notwendig ist, soll Vergangenheit verständlich werden können.
Die ägyptische Volkskunst zeigt den Charakter des ägyptischen Volkes und zeigt die Abhängigkeit der Volkskunst vom Volksglauben der Araber auf. Der Volksglaube führt zur Ausbildung zahlreicher Vorstellungen, deren Intention darin besteht, entweder "Segen" auf sich zu ziehen oder "Schaden" von sich zu wenden, wobei letztere Gerichtetheit häufiger auftritt. Der Volksglaube ist als solcher dogmenfrei, d.h. seine Regeln bleiben ungeschrieben, weil sie der Selbstverständlichkeit nicht durch den Zweifel enthoben werden.

Das sozialpsychologische Feld, in welchem der Volksglaube reproduziert wird und in welchem seine Grundauffassungen unhinterfragt bewahrt bleiben, ist die Familiensphäre. Der Volksglaube befriedigt sowohl das Bedürfnis nach Sicherheit wie auch das Streben, die Zukunft zu erfahren, auf magische Weise. Er deutet die Zeichen und Vorzeichen in der Lebenswelt des Volkes und bietet aufgrund oral tradierter Vorstellungen die Möglichkeit der Weltinterpretation und -orientierung.
Die magische Athmosphäre, die wir durch die Kunstarbeit des Volkes zu fühlen vermögen, diese Inspiration durch das Verborgene weckt in der menschlichen Seele tiefe Empfindungen.
Die Volkskunst transportiert Vorstellungen des Volksglaubens durch Symbole, welche Kontinuität in der Geschichte eines Volkes aufweisen, mögen auch deren Bedeutungsfelder sich wandeln, so bleiben die Formen doch relativ stabil.

Nach 70 Jahren kolonialer Unterdrückung, einer Zeit kultureller Stille, einer Zeit der Abwertung ägyptischer Volkskunst und orientalischer Bräuche erwachte infolge der Revolution vom 23. Juli 1952 unter der Führung Gamal Abd El Nasers und der Befreiung Ägyptens von der Kolonialmacht Großbritanniens im Volke das Bewußtsein der Bedeutung des eigenen kulturellen Erbes. Besonders in der Auseinandersetzung mit außerarabischer Kultur und angesichts der Gefahr, die eigene Volkskunst könne für immer verloren gehen, gelangte die ägyptische Volkskunst zu großer Aufmerksamkeit.
Einige Elemente der Volkskunst inspirierten mich selbst in meinen Werken. Da die Volksschichten in der ägyptischen Gesellschaft unterdrückt sind, arm, ohne Atemfreiheit, um über sich selbst Ausdruck finden zu können, flüchten die Menschen in verborgene, magische, irreale Welten, versenken sich in geistige Welten voller religiöser und magischer Elemente, wo sie Kraft suchen für die Erschwernisse des Alltags. Durch meine Nähe zur Schicht des einfachen Volkes ließ ich mich inspirieren. Die Volkskunst ist eine schöne Kunst, doch steigt sie empor aus schmerzlicher Realität.

Einige Beispiele bis heute bestehender magischer Traditionen:

\> Handlesekunst / Chiromantik / Chirologie
Beispielsweise möchten viele Mädchen auf diese Weise Antwort erhalten auf die Frage, ob sie heiraten werden oder lebenslänglich Jungfrau bleiben müssen.

\> Tätowierung der Hand
mit Motiven, die Wünschen entsprechen (Heirat, Geburt, Arbeit, Mut, Fruchtbarkeit, Schutz vor Teufeln etc.).

> Spiritismus
Will eine Familie einen Verstorbenen wiedersehen, so setzt sie sich um einen runden Tisch zusammen mit einem Midium, wobei sich alle Amulette umhängen zum Schutz vor bösen Geistern. Sie bereiten sich auf das Gespräch mit dem Toten vor. Durch die Stimme des Mediums macht sich der Tote vernehmbar, so glauben die Anwesenden.

> Fest zum 7. Tag nach der Geburt eines Kindes: El-Sebua
Familienzeremonie mit Tanz, Liedern etc.

> Rosenkränze in den Händen der Menschen
Für Kopten (koptische Christen) sind sie Begleitung des Gebets für Gott. Des Moslems Rosenkranz hat 99 Perlen für die 99 Namen Allahs. Ihm ist der Rosenkranz Symbol für Geduld und die Hoffnung des Geduldigen, daß er ins Paradies gelangen wird.

> Geburtsfest für den Propheten und dessen Familie
ist ein Tag voller Farbe, Zuckerpuppen und -pferde für die Kinder, Geschäfte sind mit farbigen Fahnen geschmückt.

> Lieder der Klageweiber
Seit der pharaonischen Zeit gibt es den Beruf des Klageweibes. Die Klage bei der Trauerfeier eines Verstorbenen soll den Verlust für andere vernehmbar machen, gilt aber auch in ihrer Intensität als Maßangabe der Trauer. Deshalb werden Klageweiber hinzugezogen. Sie beschreien den Abschied, wobei sie sich selbst ins Gesicht schlagen und laut schreien.

> Hysterische Musik im Volksviertel
vermittelt die magische Athmosphäre, die Mischung von Illusion und Realität, Hilflosigkeit, Mut, Schwäche und Kraft.
Im El-Saar-Tanz werden die Hände zum Himmel gehoben, wodurch "ka" symbolisiert wird, das altägyptische Zeichen für Seele:

Diese Beispiele zeigen schon Gewohnheiten, Phantasien, Illusionen, Gedanken, Aberglauben und Gefühle, doch sind sie letztlich Symptome für die Suche nach Wahrheit.
Ich habe diese Gewohnheiten bei den armen Schichten in meiner Stadt Kairo kennengelernt, habe gesehen, wie einzigartig die Menschen in ihren Gebräuchen und Ritualen sind, aber auch wie begrenzt sie in diesen Gewohnheiten leben. Sind die Künste Mittel zum Transport philosophischer Gedanken und können philosophische Gedanken Anstoß zum Malen und Zeichnen sein, so ist die Kunst befähigt, Werte jenseits der bestehenden zu schaffen, bestehende Gewohnheiten der Selbstverständlichkeit zu entkleiden.

Trotz der ästhetischen und historischen Bedeutung der Volkskunst darf nicht vergessen werden, daß sie zumeist künstlerischer Ausdruck der magischen Weltinterpretation und des Aberglaubens ist, mithin der geistigen Begrenzung des Volkes. Aber wie die Volkskunst in ihrer Naivität und Einfachheit Zeugnis realitätsentfernten illusionären Bewußtseins ist, so zeigt sie doch die Äußerungsfähigkeit der Menschen, gibt Signale der Lebensfreude und Lebensangst, kündet von der Sehnsucht nach Befreiung aus leidvoller Realität.
Die unterdrücktsten Menschen in der ägyptischen Gesellschaft sind die Frauen in den unteren Volksschichten. Viele sind verschleiert und scheinen sich mit der ihnen zugedachten Rolle abgefunden zu haben, doch der Verschleierung schlimmste Form ist das Schweigen, die Äußerungsunfähigkeit. Solange diese Form bei den Frauen noch nicht erreicht wurde, solange die Frauen noch nicht bar der Fähigkeit zum Ausdruck sind, mag diese sich auch in der Teilnahme an der El-Saar-Feier bescheiden, solange ist Individuation noch möglich. Ausdrucksfähigkeit ist der Befreiung Voraussetzung. Kreativität ist die Verwirklichung der Freiheit und somit Befreiung.
Erschließen wir den Hintergrund der Volkskunst, so stoßen wir auf unserem Erkenntniswege auf die Machtverhältnisse, in denen die Menschen leben.
Der Unterdrückung Elementarstufe ist die Sexualunterdrückung. In der traditionellen Familie der Volksschichten hat das Mädchen den Vater zu bedienen und der Mutter zu helfen. Auch der kleine Bruder des Mädchen hat gegenüber ihr mehr Rechte und Freiheiten in der Familie. In den Dörfern und auch in den Stadten kommt es noch heute vor, daß die Eltern die Klitoris des Mädchens vor der Pubertät (zwischen dem 8. und 12. Lebensjahr) beschneiden lassen, denn das Mädchen soll vor der Ehe sexuelle Bedürfnisse nicht kennen. Hoffnungen hegen die jungen Frauen hinsichtlich ihrer Heirat, verheißt sie doch Befreiung aus der elterlichen Familie und Eigenständigkeit. Mit der Heirat beginnt jedoch zumeist eine neue Demütigung, die Unterwerfung unter den Bräutigam, den die Frau oftmals vor der Ehe nicht kennengelernt hat. Da die Frau bis zur Hochzeit Jungfrau bleiben muß, wird die Defloration entweder in der Hochzeitsnacht vom Bräutigam durchgeführt oder nach einer anderen Tradition von der Hebamme vorgenommen. Die Hebamme führt auch die Beschneidungen durch. Respekt von der Gesellschaft erfährt die Frau erst in der Mutterrolle, weshalb der Ehefrau sehnlichster Wunsch die baldige Schwangerschaft ist. Kinderlosigkeit wird als Unglück empfunden. Ist diese durch die Frau verursacht, so kann der Mann eine zweite Frau zur Nachwuchszeugung ehelichen. In der

Volksgesellschaft genießt die Frau nur als Mutter Achtung. Nur nach erfolgter Identifikation mit der eigenen Mutter wird die Frau von der Gesellschaft mit Anerkennung belohnt, wodurch der enorme Anpassungsdruck deutlich wird, dem die Frau in der traditionellen Volksgesellschaft ausgesetzt ist.
Dieses Frauenschicksal ist nur typisch in den Volksschichten. Die weltweit berühmten orientalischen Bauchtänzerinnen, die oft die Vorstellung der Europäer von arabischen Frauen prägen, bilden eine spezielle Berufsgruppe, deren Kunst respektiert wird, obwohl ihr keine moralische Achtung zukommt - vergleichbar den Schauspielern im europäischen Mittelalter. Bauchtänzerinnen sind nicht repräsentativ für das Frauenschicksal in der arabischen Gesellschaft.
Im Unterschied zu den Mädchen werden Jungen in Familien islamischen Glaubens ausnahmslos bald nach der Geburt beschnitten.
Die Ursache für die Beschneidung der Mädchen liegt im vorehelichen Sexualtabu. Die Eltern sehen sich in ihrer Angst, die Tochter könne die Defloration ohne erfolgte Heirat erleben, mithin ihre Zukunft als Ehefrau und Mutter einbüßen, dazu berechtigt, an ihr die Beschneidung vornehmen zu lassen und ihre Freiheit weitgehend zu beschränken.
Die materielle Not der Volksschicht stimuliert den Kinderreichtum, denn Kinder müssen früh zum Lebensunterhalt der Familie beitragen, werden als Mittel zur Erhöhung des Familieneinkommens gesehen.
Entgegen der Volkstradition spricht sich der offizielle Islam heute in Ägypten gegen die qualvolle Beschneidung der Mädchen aus und angesichts der steigenden Bevölkerungszahlen propagiert er auch Verhütungsmittel. Doch wenn sich der heutige Islam gegen Klitorisbeschneidung wendet und für Verhütung eintritt, so stehen diesen Zielen sowohl andere Elemente innerhalb der islamischen Theologie entgegen wie auch die ökonomischen Lebensverhältnisse der Volksschichten.
Die materielle Not motiviert zur Reproduktion traditioneller Lebensvollzüge wie die emotionelle Not die Kräfte der Veränderung bindet.
Die Kontinuität der Formen wird hierdurch bei den Volkssymbolen versehbar.
Nehme ich heute Elemente der Volkskunst in meine Kunst auf, entbinde sie aus dem Rahmen der Volkskunst, entreiße sie aus kollektiver Bindung, so löse ich sie aus magisch-religiöser Gebundenheit und stelle sie hinein in individuelle Zusammenhänge. So vermag ich mit der Gewordenheit der Symbole zu spielen, ihre in Tradition gewachsene Bedeutungsschwere gegen jener Tradition Anspruch auf Fraglosigkeit zu werfen.
Sichte ich die Schichten der Geschichte, der Volkskunst Traditionssedimente, um aus der Tiefe Bildideen zu schürfen, so in der Hoffnung

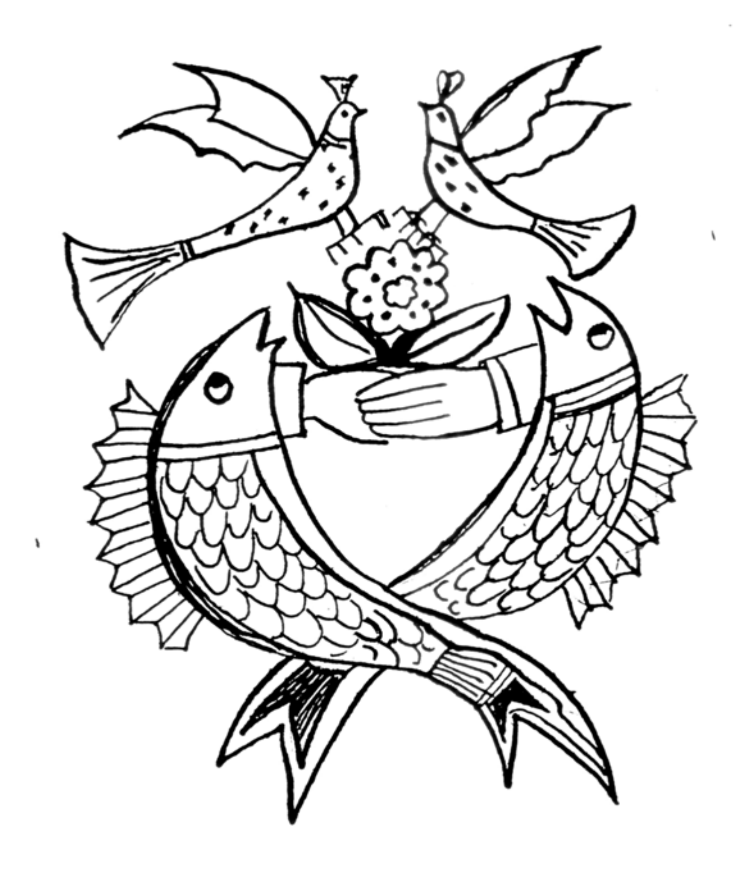
auf dauernde Revolution mit der Absicht, für die Kunst erneutes Material zu finden, um der Rinne der Tradition entfließend dieser zu entrinnen.

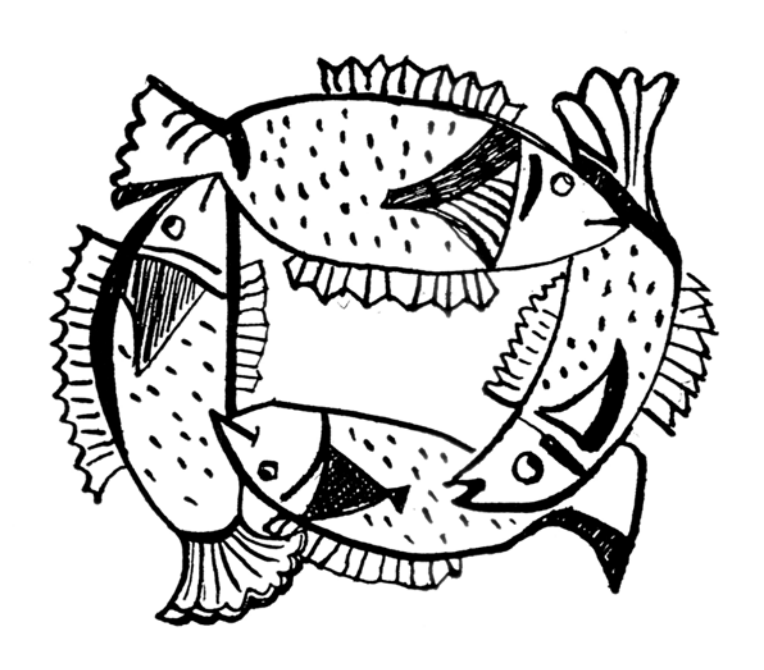
DIE TÄTOWIERUNG

Die Symbole, welche die Tänzerinnen im Altertum Ägyptens auf ihre Brüste oder auch auf andere Körperteile tätowiert hatten, waren stets mit dem religiösen Glauben verbunden.
Bis heute können wir die Symbole bei manchen Frauen in den Dörfern Oberägyptens sehen, wo die Tätowierung noch immer als Gewohnheit fortbesteht. Wenngleich sich die Lebensformen verändert haben, so doch kaum der alte ägyptische Stil der Tätowierungen bei den Frauen.
Der Brauch konzentriert sich heute auf das Zentrum des einstigen pharaonischen Reiches, auf Luxor, wo Klima und Sozialfaktoren den alten Stil wenig beeinflußt haben. In Kairo und im Delta sind Tätowierungen selten anzutreffen, auch münden zahlreiche kulturelle Einflüsse in das Delta, worunter jener Oberägyptens nur einer ist.

Elemente der Tätowierungen in Oberägypten:

- Unterlippe grün tätowiert und darunter befinden sich in der Mitte zwei senkrechte Streifen auf dem Kinn;
  Bedeutung: Unter den Hieroglyphen finden wir das Zeichen "nefer". Es ist identisch mit der grünen Zeichnung und bedeutet "Schönheit".
  Die grüne Unterlippe wirkt reizvoll und sexuell anziehend auf Männer.
  Im Altertum galt das Zeichen sowohl als reizend wie auch therapierend für einige Krankheiten. In heutiger Zeit wird geglaubt, das Zeichen schütze vor "bösen Augen". Moderne ägyptische Mädchen in Oberägypten tätowieren sich mit dem Zeichen, obwohl sie um dessen jahrtausendealte Tradition nicht wissen. Den Nachweis für das Alter der Tradition finden wir durch den Vergleich mit Mumien der Frauen aus dem ägyptischen Altertum.
- Dreiecksform, in welcher sich der Umriß einer nach oben gehaltenen Hand befindet, wobei das Dreieck mit einer Spitze nach oben zeigt.
  Bedeutung: Dieses Zeichen wird zur Tätowierung und auf Amuletten verwendet. Es heißt "Chamsa-wa-chemesa" (wörtlich übersetzt: Fünf und Fünfchen), bezieht sich auf die fünf Finger der Hand und hat magische Bedeutung. Befürchten Menschen den "bösen Blick" anderer, so erheben sie zur Abwehr die rechte Hand und sprechen: "Chamsa wa chemesa fi ain el adu" (Fünf und Fünfchen vor des Feindes Augen), wobei die Hand zweimalig gespreizt vor des anderen Gesicht gehoben wird.
  Diese apotropäische (Unheil abwehrende) Magie kann verglichen werden mit der in Europa bekannten Tradition des Pentagrammes (Drudenfuß, Fünfstern) z. B. in Goethes "Faust", wo durch den Fünfstern auf der Türschwelle böse Geister bzw. Teufel gebannt werden sollen.





Im alten Griechenland stand das Pentagramm für Gesundheit. Die fünf herauslesbaren Buchstaben "A" wurden im europäischen Mittelalter auf den "Anfang aller Dinge" bezogen. Im mittelalterlichen Volksglauben bot der Drudenfuß Schutz vor Druden, dämonischen Geistern und Hexen. Er mußte in einem Zuge gezeichnet werden, um die abwehrende magische Wirkung entfalten zu können, wobei Zauberformeln gesprochen wurden.

- "Palme und Fische"

  Die Palme ist ein sehr altes ägyptisches Vegetationssymbol und steht für Fruchtbarkeit, Produktivität und Lebensfülle. Die Fische symbolisieren Kinderreichtum. Beide Zeichen gehören dem Bedeutungsfeld an, welches Ausdruck des Wunsches nach anhaltendem Glücklichsein ist.

  Das Fisch-Symbol erfuhr eine Bedeutungserweiterung unter dem Einfluß des nach Ägypten gelangenden Christentums. In der altchristlichen Ikonographie ist das Bildsymbol "Fisch" ein Geheimzeichen, welches für "ΙΧΘΥΣ" steht, wobei jeder griechische Buchstabe für ein Wort der Losung "Jesus Christos Theu Hyios Soter" (Im Griechischen ist das H kein eigenständiger Buchstabe) steht, was übersetzt "Jesus Christus - Gottes Sohn - Erlöser" heißt.

- "Grüner Vogel"

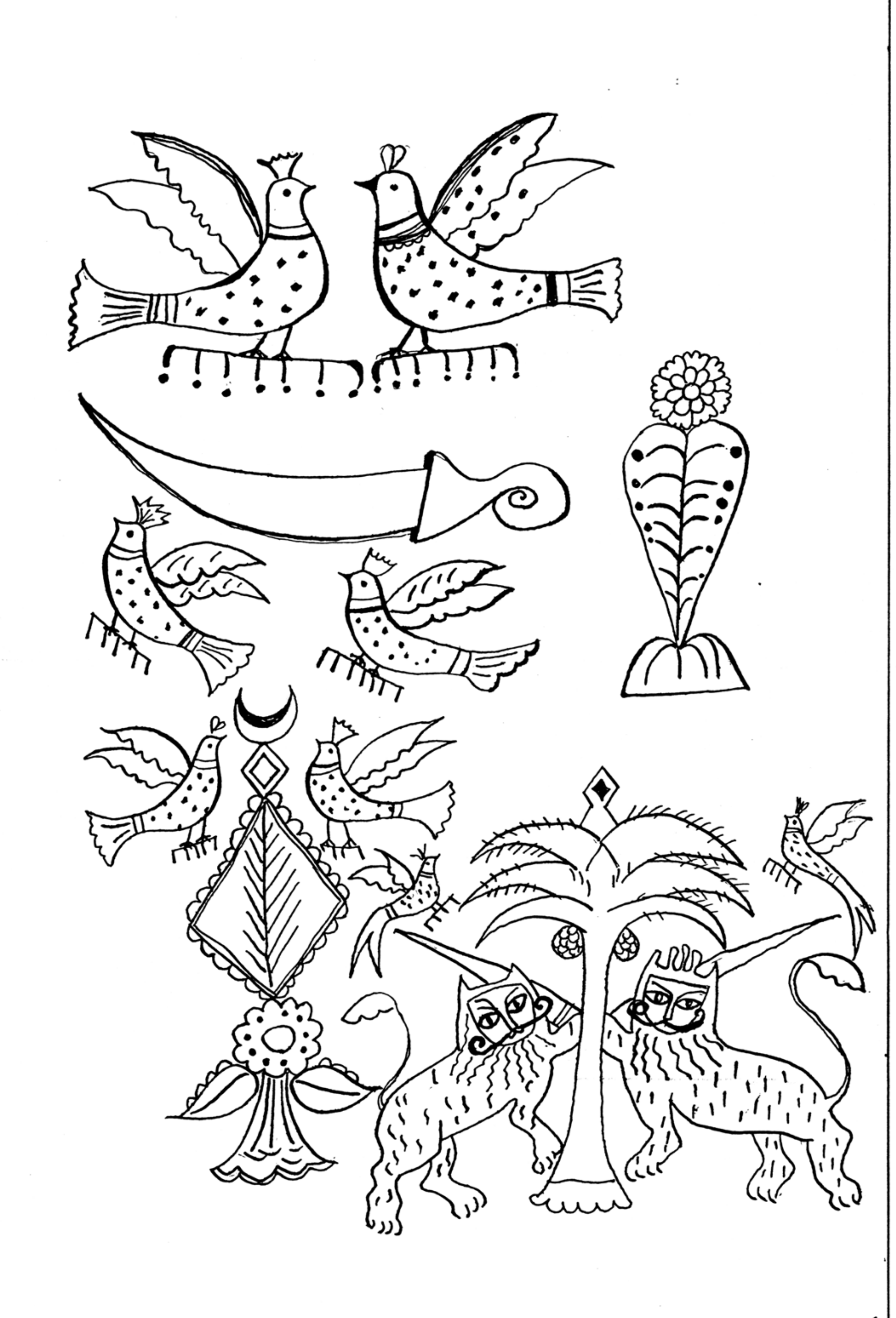
  Der grüne Vogel in Volkskunst und Tätowierung vieler Menschen symbolisiert das optimistische Siegesgefühl und die gute Seite des Lebens. Dieses Symbol entstammt dem Mythos von Isis und Osiris. Dieser Mythos ist bedeutsam für viele Symbole, besonders für solche, die mit dem Sieg des Guten über das Böse im Leben in Verbindung stehen.

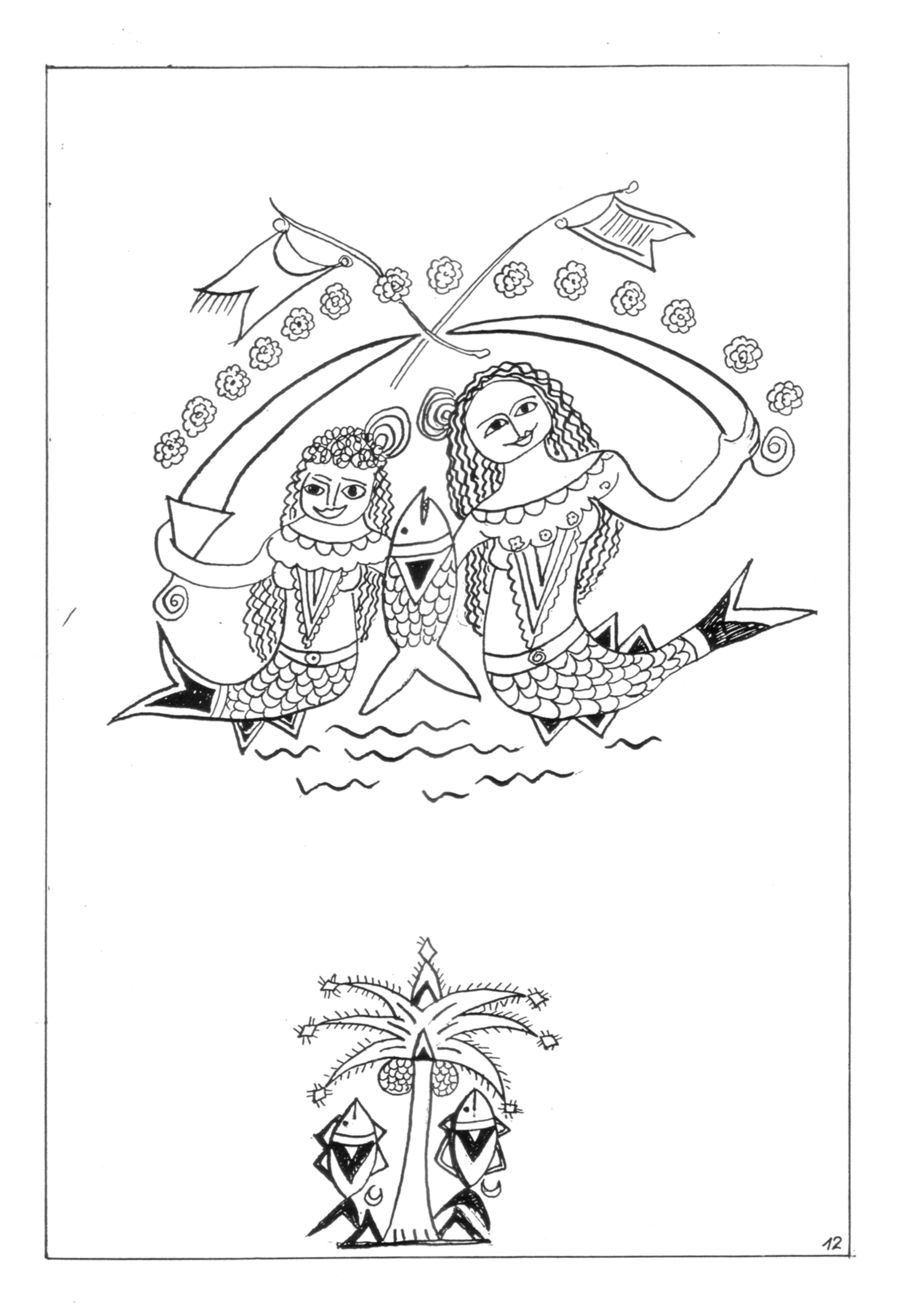
  Der grüne Vogel ist eine Verwandlungsform der Isis. Als Isis verhaftet worden war, gelingt ihr die Flucht in der Gestalt des Vogels. Anläßlich der Wiederbelebung des Osiris verwandelt sich Isis in den Vogel und auch in der Abende Einsamkeit fliegt sie als Vogel umher.

Nach der Eroberung Ägyptens durch das Römische Reich breitet sich insgeheim das Christentum auch in Ägypten aus. Noch sahen die Herrschenden in der neuen Religion eine Gefahr für ihre Macht. Die anonymen Volkskünstler, die stets die Glaubensinhalte der unteren Schichten in ihren Werken ausdrücken, haben wider den Willen der Herrschenden Elemente der christlichen Symbolik in ihre Gestaltung aufgenommen, mithin auch in die Tätowierungen.

Mit Ausbreitung des Islams auf die Golf-Region und auf Ägypten gelangten neue Vorstellungen und Ideen in dieses Gebiet. Anfangs wurde die gesamte bildende Kunst als Ausdruck des Unglaubens gewertet, weshalb die islamischen Künstler sich auf den einzigen anerkannten Bereich, den der Schriftgestaltung und -verzierung zurückzogen.

In der islamischen Zeit bekommt die Kunst der Tätowierung Symmetrie und

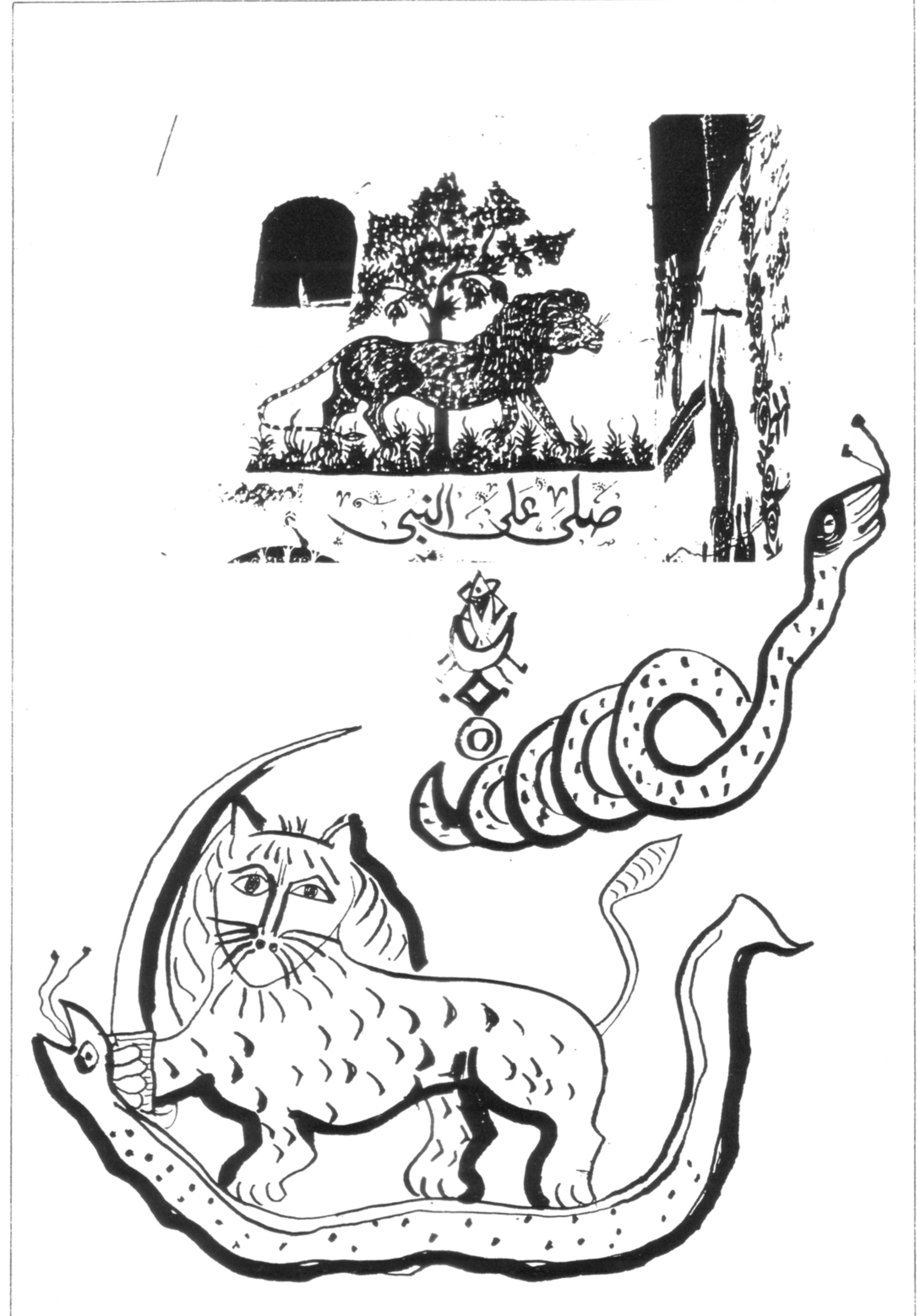




neue Elemente (Sterne, Mond, Halbmond, Vase etc.), obwohl sie nicht gefördert wird. Die Darstellung menschlicher Formen nimmt ab. Gebräuchliche Symbole finden neue Darstellungsformen im Kontext islamischer Symbole, so bleibt zum Beispiel der Fisch Symbol der Fruchtbarkeit, tritt jedoch in der Kombination mit dem Halbmond auf.

Es bleibt die Frage, weshalb die Tätowierungen sich trotz der damit verbundenen Schmerzen verbreiten.
Im heutigen Europa finden wir Tätowierungen fast ausschließlich bei Männern, die zur See gefahren sind oder sich im Strafvollzug befanden. Tätowierungen sind in der Gesellschaft als Schmuck nicht anerkannt. Männer lassen sich in Europa tätowieren, wenn sie sich in Situationen befinden, die längerfristige sexuelle Enthaltsamkeit bedingen. Die tätowierten Motive reichen von Monogrammen, Kreuzen bis zu Nixen und nackten Mädchen. Wir können feststellen, daß die Motive oftmals sexuellen Bezug aufweisen.
Vergleichen wir diese Tätowierungen mit jenen ägyptischer Männer, so finden wir auch dort den sexuellen Bezug, z. B. zeigen manche Tätowierungen ein Mädchen zwischen zwei Fischen von einer Schlange umgeben, wodurch symbolisch sich der Wunsch nach Sexualität und Fortpflanzung ausdrückt. Die Schlange ist traditionell ein Symbol für den Teufel. Die Psychoanalyse lehrt uns die unbewußten Beziehungen zwischen Symbolik und Sexualität.
Bedenken wir, daß den ägyptischen Menschen die voreheliche Sexualität verboten ist (und hierin unterscheiden sich Islam und Koptische Kirche nicht), so nähern wir uns dem Verständnis des Phänomens der Tätowierungen. Den europäischen tätowierten Männern vergleichbar, befinden sich die ägyptischen Jugendlichen bis zur Heirat in einer Situation, die zu offizieller sexueller Enthaltsamkeit zwingt. Die kulturelle Sexualmoral verlangt vom Individuum Triebunterdrückung. Die Tätowierungen können in diesem Zusammenhang als eine Sublimation interpretiert werden, als künstlerischer Ausdruck, dessen körperlicher Schmerz ertragen wird, ist er doch zugleich Signal an das andere Geschlecht. Das nonverbale Zeichen auf der Haut signalisiert dem anderen Geschlecht, daß der oder die Tätowierte eine Sehnsucht nach Sexualität verspürt. Deshalb wird die grüne Tätowierung im Gesicht des oberägyptischen Mädchens als reizvoll empfunden und zieht Männer sexuell an.

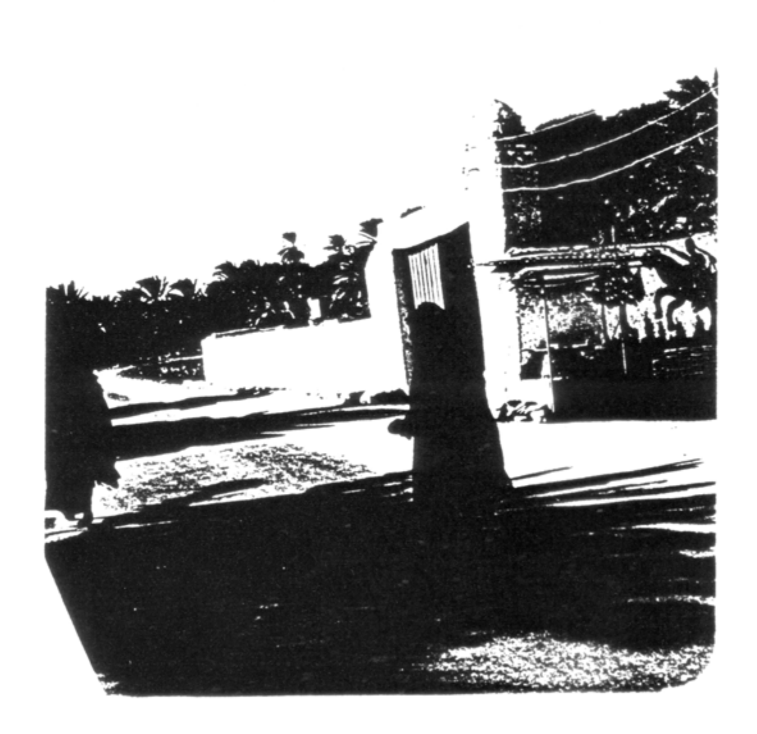



صلى على النبى

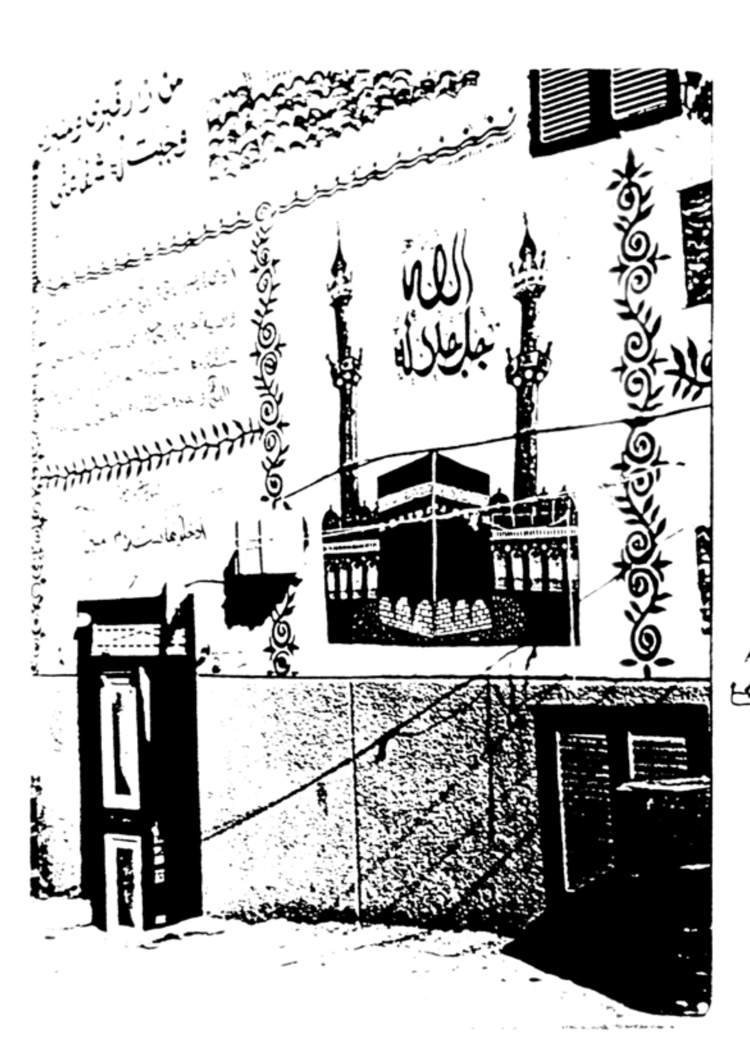


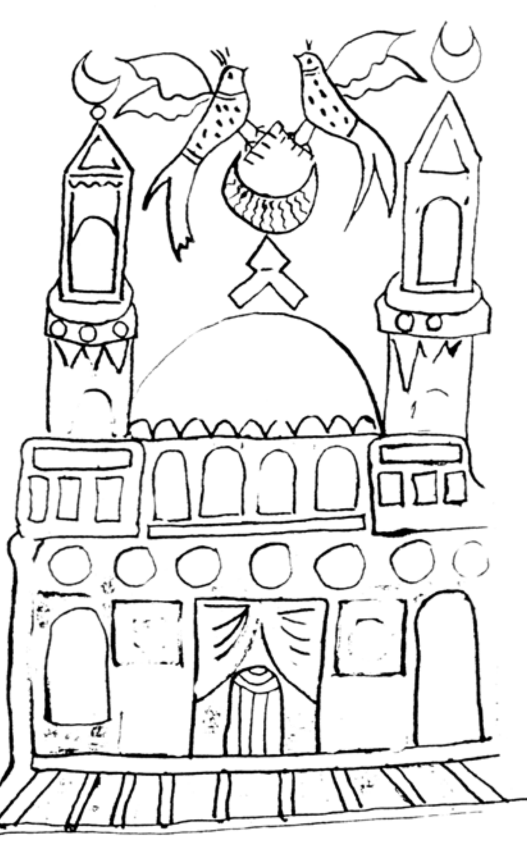







على الناس حج البيت
ستطاع إليه سبيلا
من زارني في مماتي
فكأنما زارني في حيا


الله
جل جلاله



EL-SEBOA

El-Seboa heißt das erste Fest im Leben des Kindes am siebenten Tag nach der Geburt. Die Zahl Sieben hat auch in der arabischen Magie große Bedeutung: Die Welt wurde von Allah in sieben Tagen erschaffen, weshalb die Woche sieben Tage zählt. Der Himmel weist sieben Stufen auf. El-Seboa heißt in der arabischen Sprache "Der Siebente". Im Koran wird die Zahl sieben oft genannt. In der 65. Sure "Die Scheidung" steht in Vers 12 zum Beispiel: "Allah ist`s, der sieben Himmel und ebensoviel Erden erschaffen hat...".
Im Volksglauben ist die Vorstellung zu finden, daß sieben Engel nach der Geburt sieben Tage das Kind vor den EL-Dschinn und El-Afrit schützen. Die Sieben gilt als vollkommene Zahl wie auch die 40 und die 100.
Die Vorbereitung der El-Seboa-Feier beginnt bereits in der Nacht zuvor. Das Kind wird in dieser Nacht gebadet. Das Badewasser wird Königswasser genannt und nach dem Bade in einen Tiegel gegossen. In des Tiegels Mitte wird entweder ein Krug bzw. eine Kanne gestellt, sofern das Kind ein Junge ist, oder im Falle, daß das Kind ein Mädchen ist, verwendet man ein reich geschmücktes irdenes Gefäß mit Bemalungen und Kerzen. Auf dem Gefäß in der Mitte des Tiegels wird eine große Kerze entzündet, die so lange brennt bis sie von selbst erlischt. Im Volksglauben gelten Feuer und Licht als Schutz gegen böse Geister, die in der Dunkelheit herumlaufen und nicht gesehen werden wollen. In den Tiegel mit dem Badewasser werden Bohnenkerne gelegt.
Das Kind bleibt in der Nacht im Bett. Unter seinem Kopf liegen Grünpflanzen, welche helfen sollen, die Hoffnung auf Gutes zu erfüllen. Neben dem Bett steht ein Topf, angefüllt mit sieben Kornsorten. Die Körner gelten als Fruchtbarkeitssymbol und in der Siebenzahl stehen sie für Vollkommenheit und Wohlstand.
Am Morgen des Seboa-Tages kommen die eingeladenen Frauen mit ihren Kindern zum Fest. Des Kindes Augen werden mit Kuhl schwarz umrandet, wodurch die großen schwarzen Augen noch mehr zur Geltung kommen. Das Kind wird in ein Sieb gelegt und um das Kind herum werden die sieben Kornsorten aus dem Topf geschüttet. Das Zimmer duftet nach Weihrauch. Nun wird das Kind "gesiebt", wobei man ein Lied singt. Das Sieb mit dem Kind wird auf den Boden gelegt und die Mutter schreitet siebenmal hin und her über das Kind. Im Volksglauben bedeutet dies, daß die Mutter zwischen sich und dem Kinde eine Verbundenheit und gegenseitige Vervollständigung schafft.





السّبوع

EL-SEBOA



In die Nähe des Kindes kommt eine Frau mit "El-Hohn", einem Kupfertopf mit einem kupfernen Stößel zum Körnermahlen. In des Kindes Nähe klopft sie mit dem Stößel rhythmisch in den Topf und erteilt dem Kinde dabei Ratschläge. Manche meinen, daß der Krach wichtig sei, um böse Geister zu vertreiben, andere sagen, daß der Krach das Kind an das Lebenschaos gewöhnen soll, damit das Kind später nicht schreckhaft sein möge.
Die Frau, welche dieses Ritual durchführt, nimmt nun eine Puppe in der Größe einer Hand. Mit einer Nadel sticht sie in die Augen der Puppe. Das Kind wird danach durch die Wohnung getragen und die eingeladenen Kinder bilden eine Schlange, die ihm folgt, wobei die Kinder brennende Kerzen in den Händen halten. Alle zusammen singen das Seboa-Lied und einige stoßen Freudenschreie aus.
Anschließend wird Salz gegen böse Geister verstreut und dem Kinde werden die besten Wünsche ausgesprochen. Die Gäste erhalten Süßigkeiten und später wird ein spezieller Seboa-Trank "El-Morett" gereicht, ein curryfarbenes süßes Getränk mit Nußgeschmack. Jedes Kind erhält ein Geschenk aus Schokolade mit einer Münze oder eine Tüte mit Nüssen, je nach dem. was sich die Eltern leisten können. Im Geschenk ist ein Zettel, auf dem zum Beispiel stehen kann: "Ich heiße ... , meine Eltern sind glücklich. Ich bin vor sieben Tagen geboren...". Das Geschenk wird im Namen des Kindes an die Kinder der Gäste verteilt, damit sich die anderen an das El-Seboa-Fest erinnern und das Kind später viele Freunde haben soll.
Aus den im Tiegel aufgequollenen Bohnen werden Halsketten für die Kinder gemacht.
Aus den Körnern der sieben Kornsorten wird ein Amulett gefertigt, d. h. die Körner werden in Stoff eingenäht und dem Kind umgehangen.
Das Wasser aus der Kanne oder dem irdenen Gefäß wird neben einem großen grünen Baum ausgegossen. Damit endet die erste Feier im Leben eines Kindes.

DER BÖSE BLICK

Der "böse Blick" ist im Aberglauben vieler Kulturen bekannt, so auch in Ägypten. Eine Beziehung auf den "bösen Blick" läßt sich sogar im Koran finden, wodurch der Aberglaube gestärkt wird. In der vorletzten, der 113. Sure steht die schutzverleihende Formel: "Ich nehme meine Zuflucht zum Herrn des Morgengrauens, vor dem Übel dessen, was er erschaffen, und vor dem Übel der Nacht, wenn sie naht ... und vor dem Übel des Neiders, wenn er neidet." Der Neider ist der Werfer des "bösen Blickes".
Die Angst vor dem "bösen Blick" hat in dem Werk "Der böse Blick und Verwandtes" (1910 u. 1911, Berlin) des Hamburger Augenarztes Siegfried Seligmann gründliche Behandlung gefunden.
In Kenntnis dieses Buches schreibt Sigmund Freud:
"Die Quelle, aus welcher diese Angst schöpft, scheint niemals verkannt worden zu sein. Wer etwas Kostbares und doch Hinfälliges besitzt, fürchtet sich vor dem Neid der anderen, indem er jenen Neid auf sie projiziert, den er im umgekehrten Falle empfunden hätte. Solche Regungen verrät man durch den Blick, auch wenn man ihnen den Ausdruck in Worten versagt, und wenn jemand durch auffällige Kennzeichen, besonders unerwünschter Art, vor den anderen hervorsticht, traut man ihm zu, daß sein Neid eine besondere Stärke erreichen und dann auch diese Stärke in Wirkung umsetzen wird. Man fürchtet also eine geheime Absicht zu schaden, und auf gewisse Anzeichen hin nimmt man an, daß dieser Absicht auch die Kraft zu Gebote steht." [1]
Freud führt dieses Phänomen auf den animistischen Glauben an die "Allmacht der Gedanken" zurück. In der Weltauffassung des Animismus ist die Welt erfüllt von Geistern und beseelten Wesen, die eigenen seelischen Vorgänge werden narzißtisch maßlos überschätzt, die Gedanken erheben sich machtvoll gegen die Realität, welche ihren Einspruch erhebt. In dieser Weltsicht ist die Magie eine Technik zu Lebensführung, zur Bannung der Ängste.
Freud geht von der Ähnlichkeit von Onto- und Phylogenese aus und schreibt: "Es scheint, daß wir alle in unserer individuellen Entwicklung eine diesem Animismus der Primitiven entsprechende Phase durchgemacht haben, daß sie bei keinem von uns abgelaufen ist, ohne noch äußerungsfähige Reste und Spuren zu hinterlassen, und daß alles, was uns heute als 'unheimlich' erscheint, die Bedingung erfüllt, daß es an diese Reste animistischer Seelentätigkeit rührt und sie zur Äußerung anregt." [2]
Die Menschen begegnen dem "bösen Blick" mit verschiedenen magischen Techniken.

DIE PUPPE GEGEN DEN "BÖSEN BLICK"

Hat ein Mensch Schaden genommen (Krankheit, Unfall, nicht bestandene Prüfung, Verlust eines Gegenstandes etc.) oder ist er benachteiligt (Mädchen ohne Heiratsanwärter, Kind mit schwächlicher Konstitution etc.), so wird innerhalb des Aberglaubens die Ursache dafür zumeist im "bösen Blick" gesucht, welcher auf den Betroffenen geworfen worden sein mag.
Zur Abwendung der Folgen des "bösen Blickes" wird eine magische Methode angewandt, welche die angenommene Ursache neutralisieren soll.
Aus Papier wird eine Form mit menschlichem Umriß ausgeschnitten. Dann nimmt man eine Nadel, die selbst kein "Auge" aufweisen darf. Geeignet ist zum Beispiel eine Stecknadel oder auch eine Nähnadel, welcher die Öse verstopft worden ist. Mit der Nadel sticht man Löcher in die Papierfigur, wobei die Namen aller Menschen genannt werden, bei welchen die Möglichkeit bestünde, sie könnten Werfer eines "bösen Blickes" gewesen sein.
Der magische Spruch begleitet die Nadelstiche ins Papier:"Ich schütze dich vor ... (Namen eventueller Werfer des "bösen Blickes") ... Augen. Ich schütze dich vor deiner Mutter Augen und vor deines Vaters Augen und aller Leute Augen, die dich gesehen und nicht gesagt haben: `Betet für den Propheten! Allah segne ihn! Allah akbar! Gott ist der größte!`"
(Mit dem Propheten ist stets Mohammad gemeint, sofern kein anderer Name hinzugefügt wird.)
Die Segensformel "Betet für den Propheten! Allah segne ihn! Allah akbar!" schützt gegen den "bösen Blick". Moslems, die sich selbst dabei ertappt haben, neidisch geschaut zu haben, sprechen die Segensformel zur Verhütung der Folgen ihrer Tat.
Dem vom "bösen Blick" Betroffenen wird die vielmals durchstochene Papierpuppe gezeigt, wobei die ägyptischen Worte (Ägyptisch ist ein arabischer Dialekt) zu sprechen sind:"Bos! Bos! (Schau her! Schau her!)".
Dann wird die Puppe hin und her bewegt vor dem Gesicht des Betroffenen. Der sieben Wochentage gedenkend, an welchen der "böse Blick" getroffen haben könnte, wird dieses Hin-und-her-Bewegen siebenmal vorgenommen.
Einem Feuer mit Gewürzen wird die Puppe dann zur Verbrennung übergeben, wonach der Betroffene siebenmal über die Asche des Papiers und der Gewürze hinwegtreten muß. Das magische Ritual ist damit beendet.

Auf die Papierpuppe wird magisch der "böse Blick" übertragen und mit ihr vernichtet. Wir können diesen Vorgang als Eliminationsritus (im Sinne Thiels)[3] bezeichnen. Religionsgeschichtlich wird der Ursprung solcher Riten im Menschenopfer jener gesehen, die körperlich auffällig erschienen. Ein der Papierpuppe vergleichbares rituelles Objekt ist der "Sündenbock" in der jüdischen Religion. Zum heiligen Fest wurden im Altertum magisch

die Sünden des Volkes auf den "Sündenbock" geladen. Diesen Ritus vollzog alljährlich der Hohepriester zum Großen Versöhnungstag (jom kippur). Das Schaf wurde danach in die Wüste zum Wüstendämon Asasel hinausgetrieben, d.h. in den Tod. Auf diese Weise wurden die Sünden des Volkes magisch eliminiert (3. Mos. 16, 8).
Im Christentum findet das Motiv auf Christus Übertragung. Jesus wird als Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt auf sich lud und den Tod überwand, interpretiert (Joh. 1, 29. 30 und Offenbarung des Johannes) und mit "Passalamm" betitelt, also als Sühnopfer, das zum Passafest geschlachtet wurde, bezeichnet. Die Verchristlichung des jüdischen Passafestes ist Ostern. Da dem Ereignis die Einmaligkeit zugeschrieben wird, kann man nicht von einem Ritus sprechen, jedoch entstammt der magische Hintergrund dieser Vorstellung dem jüdischen Ritus.

Riten geben dem menschlichen Bedürfnis nach Sicherheit Ausdruck und sind stereotypisierte Handlungen, mithin auf Wiederholung angelegt. Eliminationsriten sollen etwas gleichsam aus der Welt schaffen, eine magische Aufhebung einer "Sünde", eines "bösen Blickes" etc. erwirken.

DIE GEBURTSFESTPUPPE

Das Geburtsfest für den Propheten Mohammed ist eines der berühmten islamischen Feste. Es wurde in der fatimidischen Zeit zum großen offiziellen Fest. Seit jener Zeit fand auch die Tradition der Geburtsfestpuppe Verbreitung.
Die Geburtsfestpuppe ist aus Zucker geformt und mit farbigem Papier sowie mit reflektierender farbiger Folie geschmückt. Zur heiligen religiösen Feier des Geburtstages Mohammeds sind in den Geschäften überall Zuckerpuppen und geschmückte Zuckerpferde wie auch andere Zuckertiere zu sehen und zu kaufen zur Freude des Tages. Jede Familie kauft für die Kinder Zucker: Pferde für die Jungen, Puppen für die Mädchen. Das Fest ist dem Weihnachtsfeste vergleichbar, zu welchem die Kinder in Europa Schokoladenweihnachtsmänner und andere Naschereien geschenkt bekommen.

Nun wollen wir uns der ägyptischen Tradition nähern:

- Geburtsfestpuppe und islamische Kunst

Auffällig ist die Überfülle von Verzierungen und Schmuckelementen an der Puppe, doch betrachtet man sich orientalische Webarbeiten, die Dächer der Moscheen oder Miniaturen in islamischen Büchern und Inschriften auf Keramiktellern, so sind diese nicht minder schmuckvoll.
Auch die Farbenpracht des islamischen Kulturerbes, besonders auf Kostümen, welche mit Gold- und Silberfäden bestickten farbigem Seidenstoff versehen sind, oder auf Teppichen und Keramiken, ist der Puppe ebenso eigen.
Die hinter dem Kopf der Puppe befestigten kleinen Fächer entsprechen jenen, die auf Illustrationen alter islamischer Bücher als Attribut der Herrschenden zur Umrahmung der Häupter zu finden sind.
Der glanzvolle Schmuck entspricht der sonst in der Kunst üblichen Verwendung von Gold, Silber, Perlen und Elfenbein. Blumenformen, wie sie auf Teppichen, Geweben und Keramiken zu sehen sind, schmücken der Puppe Kostüm. Die üblichen Schmuckformen, z. B. Sterne, Halbmonde, strahlende Linien, Fächer, finden auf der Puppe Gestaltung.

Das Motiv "Puppe" wird in der islamischen Kunst oftmals verwendet. Künstler fertigen Puppen aus Ton, Keramik, Gewebe, Glas, Holz oder eben aus Zucker.

- Symbolismus der Puppe und anderer Spielzeuge aus Zucker

Wenn wir in diesem Zusammenhang von "Symbolismus" sprechen, so sagen wir dies schuldlos und ohne Staub auf unserer Rede, wohlwissend, daß die Puppe als solche bereits Symbol ist wie jedes ihrer Teile symbolische Bedeutung trägt: Schmuck, Kostüm, Stand, der Arme Henkelform, Farbe etc.



- عروسة المولد -

Das arabische Wort für Puppe lautet "Arußa" und bedeutet auch "Braut" bzw. "heiratsfähiges Mädchen".

- Der breite Mund, die enge Taille, die breiten Hüften, die Farben, der Schmuck und die Blumen sind gleichsam Inbegriff des Lebensnektars, der Liebesfreuden, als ob die Puppe eines ägyptischen Heiligtums, eines alten Tempels, Gebetsniesche ausfüllen könnte.
- Die Krone auf der Puppe Kopf symbolisiert einen neuen Anfang im Leben, eine neue Rolle infolge einer Krönung.
  Der Begriff der Zeit wird im Mythos zyklisch gedacht; er ist auf Wiederholung angelegt, so auch der Ritus. Die Krone erinnert uns an die Inthronisationsriten im ägyptischen Altertum. Die Krönung eines neuen Herrschers wurde als Neubeginn gewertet. Der Pharao erhielt mit der Inthronisation einen neuen Namen, sein Machtantritt ist Beginn einer neuen Welt, einer neuen Zeitrechnung. Was zuvor geschah ist ungeschehen. Rechtlicher Ausdruck dieser mythischen Vorstellung war die allgemeine Amnestie.
  Der Inthronisationsritus kann als Sonderfall der Initiationsriten verstanden werden. Die Initiation ist die Aufnahme eines Neulings in eine Gemeinschaft des Standes, des Alters, in einen Geheimbund etc., verbunden mit speziellen Übergangsriten.
  Bedenken wir die Bedeutung des Begriffs "Arußa", so sehen wir durch die Krone symbolisch die Geschlechtsreife und den Aspekt "Braut" betont. Die Pubertät wurde im Altertum und z. T. noch heute mit magischen Riten gefeiert, welche die Aufnahme des Menschen in die Gemeinschaft der Geschlechtsreifen markieren. Die Hochzeit ist selbst ein magisches Ritual (z.B. Verbindungsmagie und Ersatzgabe- Magie oder imitative Magie der Eheringe; Hochzeitsnacht als Deflorationsritus; vgl. Hochzeitspuppe), bei dem die Braut eine Krone trägt.
- Das Verbergen des Körpers unter dem faltenreichen Kleide symbolisiert die Erschwernisse des Weges ans Ziel.
- Der Halbmond auf dem Kostüm verweist auf das Verhältnis zwischen Mond und Schwangerschaft bei Frauen. Der Halbmond ist Symbol für Neugeburt, da mit ihm der neue Mondmonat anbricht. Das Geburtsfest gedenkt des Neuanfangs.
- Der Fächer hinter dem Puppenkopf und manchmal auch die Fächer hinter dem Körper der Puppe sind Symbol für die Lebensstrahlung, sind Darstellung des Äther- bzw. Astralleibes im aristotelischen Sinne.
  Zugleich bilden die Fächer eine Stütze für den Stand der Puppe, welche der Stütze hinter der Plastik Ramses II. auf dem Ramses-Platz in Kairo und der anderer alter ägyptischer Plastiken ihrer Funktion nach vergleichbar ist.

- Der Stand der Puppe gleicht dem des Baumes voller Blüten, der ein altes Fruchtbarkeitssymbol ist, in seiner Stabilität.
- Die mit Kuhl (schwarze Farbe zum Färben der Augen, Lidscahatten, Antimon) gezeichneten Augenbrauen und schwarz umrandeten Augen der Puppe verleihen ihr einen sehnsuchtsvollen Blick, der die Erwartung der Begegnung mit dem Liebenden ausdrückt.

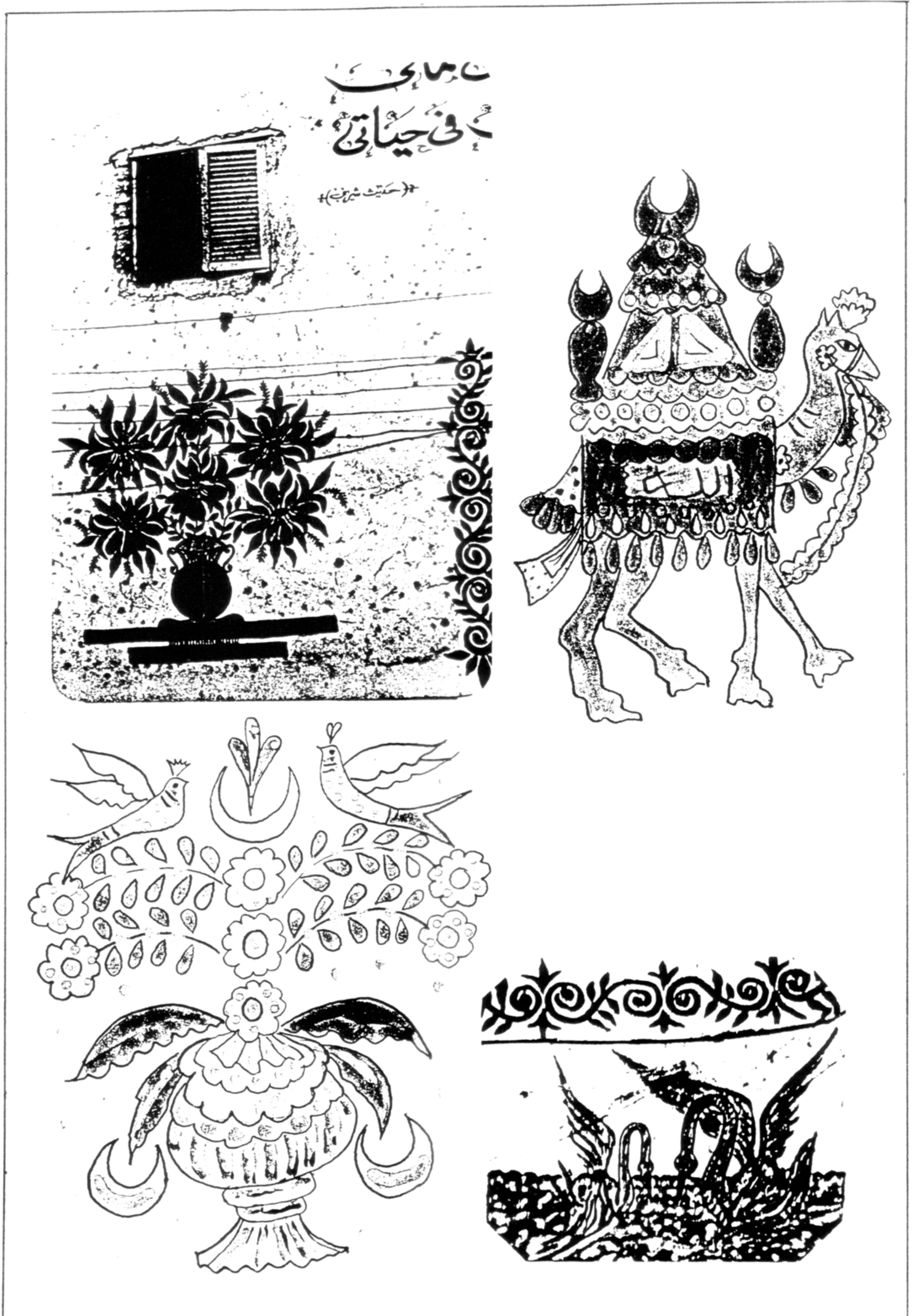
Die Geburtsfestpuppe ist in ihren symbolischen Aspekten eine Sammlung aus Tradition, Glaube und Mythos.
Bei den anderen Zuckerspielzeugen finden wir auch symbolische Zusammenhänge. Wir können uns fragen, weshalb bestimmte Motive bevorzugt, andere nicht gestaltet wurden. Diese Motivselektion ist kein Zufall, sondern beruht auf bestimmten Lebensvollzügen und -bedingungen, wenngleich diese dem einzelnen Volkskünstler unbewußt bleiben. Das Selbstverständliche bleibt unhinterfragt. Der Volkskünstler ist edel von Natur, selbst in der Tradition lebend, gestaltet er ehrlich deren Motive nach und erhält sie, doch bleibt er zumeist in der Tradition verhaftet.
Betrachten wir nun weitere Zuckerspielzeuge, ihre Gestalten und deren Bedeutungen:

> Das Kamel

Die Beduinen als Nomadenvolk leben in der Kultur einer Symbiose mit dem Kamel. In der Welt des Beduinen ist das Kamel das nützlichste Tier; es ist lebenswichtig, ist Transportmittel, Nahrung (Fleisch und Milch), Tauschobjekt oder ein Hochzeitsgeschenk für die Braut, kann Begleiter und Freund sein. Der Beduine trinkt die Milch des Kamels und spart das Wasser für die Tiere auf, weshalb er das Kamel auch als "Ammenmutter" bezeichnet. Kamelleder dient zur Bekleidung und zum Bau der Zelte. Sogar der Kot der Kamele wird getrocknet und findet als Brennstoff Verwendung.
Im Koran steht, daß die Tiere geschaffen seien, um den Menschen Wärme zu spenden, nützlich und eßbar zu sein (6. Sure - Das Vieh).
Das Kamel kann im Sommer 5 Tage und im Winter sogar 25 Tage ohne Trinkwasser laufen. Es war ein bedeutsamer Faktor für die ersten islamischen Eroberungen. Arabien galt als wichtigstes Zentrum der Kameldressur und des Kamelhandels. Der Volkskünstler hat nicht vergessen, das Kamel zu verewigen, ist er doch verquickt mit ihm in Kultur und Geschichte.

> Das Pferd

Das Zuckerpferd mit dem starken Reiter erinnert an die einstige Tradition der Pferde-Festivals oder Pferdefestspiele. In der islami-


حياتي
(حديث شريف)

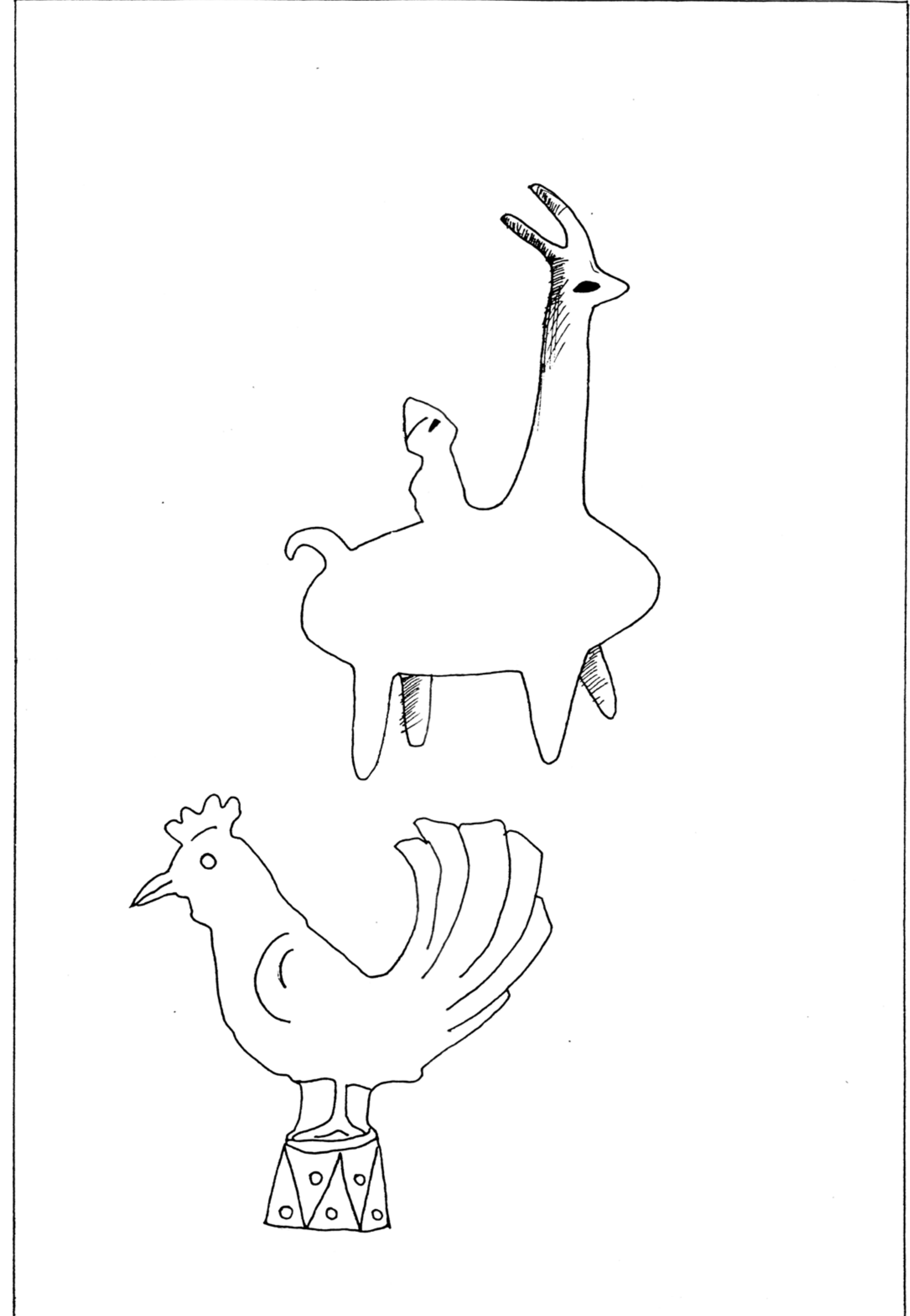
schen Zeit saß der Kalif dabei auf einem reich geschmückten Pferde. Was für das Mädchen die Puppe ist, stellt das Zuckerpferd für den Jungen dar. Die Kinderspielzeuge widerspiegeln stets die tradierten Geschlechterrollen in der jeweiligen Gesellschaft. Da sie zur Identifikation mit den herrschenden Geschlechterrollen stimulieren, stabilisieren sie diese auch. Schenkt der Vater dem Sohn zum Geburtsfest des Propheten das Zuckerpferd mit Reiter, so fühlt sich der Sohn als kleiner Kalif, er wird zur Partizipation an der Herrscherrolle verleitet, wie dies für die patriarchalisch bestimmte Gesellschaft typisch ist. Die Geburtsfestpuppe drückt die gesellschaftliche Bestimmung des Mädchens aus, die Hochzeit zu vollziehen und Mutter zu werden.
Auch die berühmten arabischen Tanzpferde, die aus der islamischen Literatur bekannt sind, dürfen in diesem Zusammenhang nicht vergessen werden. Das Pferd ist von wohlgebauter Gestalt, gilt als klug und treu, dient dem Jäger zum Leben.

> Der Wiedehopf

Sulaiman ist im Koran der Prophet, welcher der Tiersprachen (21. Sure, Verse 78 - 82) mächtig ist. In einer Geschichte spricht Sulaiman mit dem Wiedehopf (27. Sure, Verse 15 - 45) über das Land Saba. Der Wiedehopf überbringt einen Brief Sulaimans an die Königin von Saba.
In alten Büchern werden dem Wiedehopf als Speise medizinische und mentale Wirkungen zugeschrieben. Sein Kamm soll zur erfolgreichen Behandlung von Kopfschmerzen dienen, seine Augen verhießen Liebe und seine Zunge verhülfe zu Sieg über Feinde.
In arabischen Sprichwörtern hören wir, "Er sieht besser als ein Wiedehopf", für jene, deren Sehkraft die der anderen übersteigt. Dahinter steht in Arabien der Glaube, der "Hod-hod" (Hocharabisch für Wiedehopf) könne das Wasser in der Erde sehen.

> Die Giraffe

Ihrer seltsamen Morphologie wegen galten Giraffen im Altertum als wertvolle Geschenke mittelafrikanischer Herrscher an Pharaonen.
In alten ägyptischen Tempeln sind viele Zeichnungen und Inschriften zu finden über Giraffen und deren Transport aus Mittelafrika.
Im Volksglauben der Araber wird die Giraffe auch "Mutter Jesu" genannt und dies ohne Spott. Wir wissen nicht weshalb, doch einst glaubten die Araber, die Giraffe sei aus einer Kreuzung oder Vereinigung dreier Tiere, der Wildkuh, der Hyäne und des Wildkamels, hervorgegangen.
Von den koptischen Christen wird daher die Giraffe als Symbol der



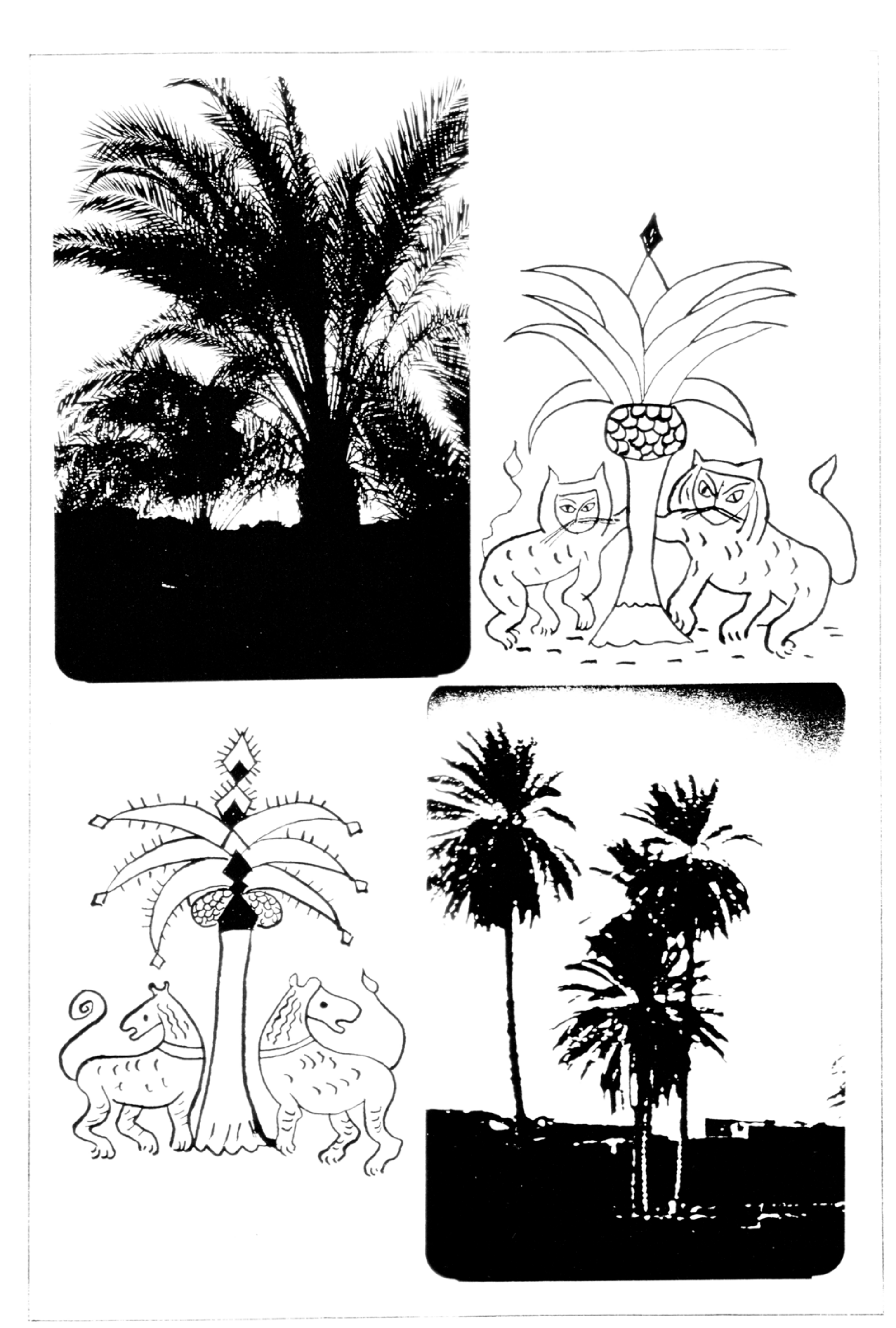
Trinität, der göttlichen Dreifaltigkeit, angesehen. Im Islam wird die christliche Theorie der Trinität entschieden abgelehnt (Koran: 4.Sure, 169; 5. Sure, 77. 116; 112. Sure).

> Der Pfau

Schlägt der Pfau ein Rad, so gleicht es einem Fächer. Wir entsinnen uns des Fächers hinter dem Kopf der Geburtsfestpuppe, bei welchem die Inschriften ähnlich den "Augen" im radschlagenden Pfauenschwanz angeordnet sind.
Nach manchen Überlieferungen der "Vertreibung aus dem Paradies" ist es nicht die Schlange wie in der Bibel, die Eva zum Genuß des Apfels vom Baum der Erkenntnis überredet, sondern der Pfau. Im Volksglauben gilt der Pfau als Inbegriff der Eitelkeit und als Ursache der Vertreibung aus dem Paradies.
Der Pfau, ein ursprünglich aus Indien stammender Fasan,gelangte über Mesopotamien nach Arabien. In Mesopotamien und Griechenland galt der Pfau als heiliges Tier. Die"Augen" im aufgeschlagenen Rad wurden als Symbol des Sternenhimmels angesehen. In der griechischen Mythologie war es Hera, welche die hundert Augen des Wächters Argos nach dessen Tötung durch Hermes an die Schwanzfedern des Pfaus gesetzt hat.
In der christlichen Symbolik steht der Pfau in Verbindung mit der Unsterblichkeit, obwohl er in Bibel und den Schriften der Kirchenväter bedeutungslos ist, denn von Augustinus wird in seiner Schrift "De Civitate Dei" (Vom Staate Gottes) dem Pfau die Unverweslichkeit seines Fleisches zugeschrieben. Diese Legende beeinflußte die Kunst. [4]

> Die Taube

Die Araber sind bekannt für die Benutzung von Brieftauben.
In Kairo und Bagdad gibt es bis heute große Märkte für den Handel mit Tauben, die zur Speise und zur Postbeförderung verwendet werden.
Gute Brieftauben sind teuer.
Die Taube gilt bis heute als Symbol des Friedens, erfüllte sie doch im Altertum eine diplomatische Funktion. Standen sich zwei Heere feindlich gegenüber, so wurden die Botschaften der Heerführer durch Tauben ausgetauscht.
Im Judentum galt die Taube als Opfertier zur Wiedergutmachung von Sündenschuld und wurde im Tempel dargebracht.
Im Christentum wurde die Taube zum Symbol des Heiligen Geistes.
Im Alten Testament der Bibel (1. Mos. 8, 8-12) kündet die mit dem grünenden Olivenzweig im Schnabel zu Noah auf die Arche zurückkehrende Taube das Ende der Sintflut an, den Frieden mit Gott.



> Der Hahn

Der Hahnenschrei am Morgen ist verbunden mit dem Gebetsruf zum Sonnenaufgang. Der Hahn ist gleichsam der Muezzin, der Gebetsrufer zum Sonnenaufgangsgebet, dem ersten der fünf täglichen Gebete gläubiger Moslems. Der Hahn sucht den höchsten Platz, den er erreichen kann, um seinen Ruf ertönen zu lassen, damit ihn alle hören, ebenso verhält sich der Muezzin und besteigt das Minarett zum Ruf des Gebets.
Man sagt in Ägypten: "Schimpfe den Hahn nicht, er ruft zum Gebet!".
Dies ist eine heilige Aufgabe. Der Hahn gilt auch als Symbol für Großzügigkeit. Es wird gesagt: "Er pickt die Liebe und trägt sie zu seinem Weib."
Im Altertum galt der Hahn als Symbol für Fortpflanzungstrieb, Kampfeslust und Lichtempfänglichkeit.

> Die Palme

Die Dattelpalme gilt als Königin aller arabischen Pflanzen.
Datteln in Milch waren die Speise des Propheten nach dem Fastentag im alljährlichen Fastenmonat "Rammadan".
Bis heute sind Datteln in Milch ein wichtiger Bestandteil in der Ernährung der Beduinen. Datteln in Milch können auch zu einem alkoholischen Getränk vergoren werden - ein Genuß für Beduinen trotz des Alkoholverbotes für gläubige Moslems.
Zerriebene Dattelkerne, geknetet zu einem Teig, sind alltägliches Futter für Kamele. Des Beduinen Traum: immerwährende gesichterte Existenz durch erfolgreiche Suche nach Wasser und Datteln.
Der Sage nach soll der Prophet gesagt haben: "Ehret Tante Palme! Sie ist geschaffen aus demselben Schlamm wie Adam."
Im ägyptischen Kulturerbe sind zahllose Darstellungen von Palmen zu finden. In der hieroglyphischen Sprache hieß die Palme "Bono" und in der arabischen heißt sie "Nachla". In vielen alten Grabstätten wurden auch Datteln gefunden. Sie hießen in Hieroglyphisch "Banra" und heißen in Arabisch "Balah". Eine Art der Datteln wird "Mütter-Datteln" geheißen, in Hieroglyphisch "Famt" und in Arabisch "Bala-h el omahat".
In der alten christlichen Kunst wurde das Paradies durch die Darstellung von Palmen und anderen Bäumen angedeutet.
Im Koran wird in der 6. Sure, Vers 141 und 99 die Palme als eines der Zeichen für Allahs Schöpferkraft angeführt.

> Das Boot

Das farbig geschmückte Zuckerboot erinnert an die Arche Noahs.

Nach dieser Reise zwischen den Formen der Zuckerspielzeuge, die anläßlich des Geburtsfestes des Propheten hergestellt werden, wurde deutlich, daß deren Auswahl eine lange Geschichte voller Kulturerbe besitzt, worin jede Form ihre spezifische Bedeutung, beeinflußt von Klima, Vegetation, Gesellschaftsstruktur, Mythologie, Religion und Aberglauben, gewonnen hat.

DIE HOCHZEITSPUPPE

Zum alljährlichen Geburtstage des Propheten (Zeitpunkt abhängig vom islamischen Kalender) gibt es den Brauch, daß der Verlobte eine möglichst große Geburtsfestpuppe für seine Verlobte erwirbt. Die Puppe wird in einen Korb gestellt und mit Zuckerhüten umgeben (Der Zuckerhut ist auch die Form für das unterteil der Puppe). Den Korb trägt der Verlobte zur Wohnung der Verlobten wie er am Hochzeitsabend seine Braut in seine Wohnung tragen wird.

Die Puppe bewahrt die Verlobte bis zur Hochzeit auf. Wird die Puppe vor der Hochzeit zerstört, so ist dies ein schlechtes Zeichen, ein Unglück für die Familie der Verlobten. Heimlich wird die Puppe in diesem Falle ohne Wissen des Verlobten gegen eine neue ausgetauscht.

Nach der Hochzeit werden die Möbel der Braut im Hochzeitszug zur Wohnung des Bräutigams gebracht, wobei auch die Hochzeitspuppe mitgeführt wird. Ihr kommt die Aufgabe zu, die "bösen Blicke" der Neider auf sich zu ziehen und so vom Brautpaar fern zu halten.

Manchmal kauft die Brautfamilie eine zweite Hochzeitspuppe, die auch im Hochzeitszug getragen wird. Diese soll Hoffnung auf Fruchtbarkeit ausdrücken.

Vor der Tür des Bräutigams angelangt, trägt dieser seine Braut bis in das Schlafzimmer. Die Braut darf nicht den Boden der Wohnung berühren, denn ein Fremder könnte in der Abwesenheit zuvor ein magisches Ritual gegen das Glück des Hochzeitspaares vollzogen haben. Der Bräutigam stünde außerhalb der Wirksphäre eines solchen Rituals, da er kein Fremder in seiner Wohnung wäre, jedoch die Braut ist bis zur Defloration bzw. bis zum Beischlaf Fremde in der Wohnung des Bräutigams und damit auch magisch angreifbar, hernach ist sie Mitglied der Familie, mithin gleichsam immunisiert gegen magische Angriffe Fremder in der nun eigenen Wohnung.

Diese Art magischer Vorstellungen wird als kontagiöse Magie oder Berührungsmagie bezeichnet. In Europa ist z.B. der Reliquienkult als solche Magie bekannt; die Berührung der als heilig verehrten Reliquien sollte heilvoll wirken. Die entgegengesetzte Wirkung wird vom ägyptischen Hochzeitspaar befürchtet, wenn die Braut nach der Hochzeit den Fußboden im Hause des Bräutigams berührt, doch in beiden Fällen ist die Berührung für die magische Wirkung bedeutsam.

Die Hochzeitspuppe wird nach der Hochzeit an die höchste Stelle innerhalb der gemeinsamen Wohnung des Brautpaares gestellt, wo sie in des Wortes wahrstem Sinne die Funktion eines "Blickfanges" zu erfüllen hat.

Die Puppe soll die "bösen Blicke" auf sich lenken. Irgendwann zerfällt der Zucker der Puppe und sie wird beseitigt.



DIE HOLZPUPPE

Holzpuppen gehören zur Tradition der Bauern im Dorfe.
Die Holzpuppe wird an die Tür oder an die Wand gehangen. Ihr kommt im Aberglauben die Funktion des "Blickfanges" zu; die "bösen Blicke" der Neider sollen auf sie gelenkt werden.
In manchen Dörfern wird der Holzpuppe noch eine andere Funktion zugedacht: Die Puppe soll den bösen Nachbarn, den Nachbarn, der mir Schaden zugefügt hat, wütend machen, womit der Schaden gerächt, Gerechtigkeit hergestellt wäre.

DIE PALMSONNTAGSPUPPE

Diese Puppe wird aus Weizenstroh und getrockneten Palmblättern gefertigt; ihre Grundform ist das Kreuz. Der Palmsonntag ist im christlichen Kalender der Sonntag vor Ostern. Er liegt vor dem aus der pharaonischen Zeit stammenden Fest "Cham-el-nesim", welches nur in Ägypten gefeiert wird. "Cham-el-nesim" ("Riech den schönen Frühlingsduft") ist ein Frühlingsfest, zu welchem traditionell gefärbte Eier, grüner Salat und Salzhering gegessen und Ausflüge unternommen werden, wie dies zum Teil in Europa zum Osterfeste üblich ist.

Der Palmsonntag erinnert die koptischen Christen an Jesu Ankunft in Jerusalem. Nach biblischer Überlieferung (Mt. 21, 8; Joh. 12, 13) legten die Menschen Jesus Palmblätter auf den Weg, auf welchem er mit dem Esel in die Stadt ritt.

Dieses Ereignisses gedenkend findet alljährlich eine große koptische Feier statt. In der Kirche heben die Gläubigen die Puppen empor und der Priester segnet die Gläubigen mit ihren erhobenen Puppen, wobei er sie mit Weihwasser benetzt. Zu Hause hängen die Gläubigen die Palmsonntagspuppe außen an die Tür der Wohnung oder in der Wohnung an die Wand zum Schutze vor Unheil auf. Nach einem Jahr wird die Puppe durch eine neue ersetzt.

Die Puppe weist durch ihre Kreuzform auf die Kreuzigung Christi hin, diese wird in der Bibel (Joh.1, 29. 30 und in der Johannesapokalypse) auch als Opferung für die Sünden der Menschheit interpretiert, indem Jesus als Passalamm (Sühnopfer zum jüdischen Fest der ungesäuerten Brote am Tage des Frühlingsneumondes) gedeutet wird. Dies verdeutlicht einen magischen Aspekt der Palmsonntagspuppe: die Opferfunktion.

Wie Jesus die Sünden der Welt auf sich nahm, so nimmt die gesegnete Puppe die "bösen Blicke" der Neider auf sich und sammelt mithin Unheil, worauf ihre Vernichtung folgt.

Die kreuzförmige Puppe wird vernichtet, doch dies alljährlich.



EL-DSCHINN

Die El-Dschinn sind sowohl im Volksglauben wie auch im Islam gegenwärtig. Im Koran werden sie als Geschöpfe Allahs (6. Sure, 100) bezeichnet. Allah erschuf die El-Dschinn vor den Menschen. Es steht geschrieben: "Und wahrlich, erschaffen haben wir den Menschen aus trocknem Lehm, aus geformtem Schlamm; und die Dschinn erschufen wir zuvor aus dem Feuer des Samum (des sengenden Wüstensturms)" (15. Sure, 26. 27). An anderer Stelle heißt es: "... und erschaffen hat er (Allah) die Dschinn aus rauchlosem Feuer" (55. Sure, 14).
Manche nehmen an, daß vor der Erschaffung des Menschen El-Dschinn in einer Dynastie von 40 Königen (nach einer anderen Tradition sind es 72 Könige) lebten, deren Name stets "Salman" gewesen ist, nur der letzte König soll "Gan ibn el Gan" geheißen haben. Daraus schließen manche schließen, El-Dschinn sei von El-Gan abgeleitet.
El-Dschinn können als Geister verschiedene Gestalten annehmen. Sie können den Menschen als Tier, als Ungeheuer oder in menschlicher Gestalt erscheinen. Sie können plötzlich auftauchen und ebenso plötzlich verschwinden. Sie bestimmen selbst, wann sie sich den Blicken der Menschen darbieten oder entziehen. Sie sind sterblich, doch langlebiger als Menschen. Sie überleben mehrere Generationen der Menschen. El-Dschinn trinken und essen, zeugen Kinder wie die Menschen oder mit den Menschen. El-Dschinn sind Wesen zwischen Engeln und Menschen. Es wird geglaubt, daß El-Dschinn in der starken äußeren Erdschicht leben und emporsteigen können bis zur Grenze der untersten Stufe des Himmels, der sieben Stufen aufweist. An der Grenze des Himmels vermögen die El-Dschinn die Zukunft zu erlauschen und können den Magiern und Astrologen deshalb Helfer sein.
Manche El-Dschinn glauben an den Islam und manche sind ungläubig. Die ungläubigen El-Dschinn sind Teufel und haben Iblis zu ihrem Herrn. Nach der Schöpfung Adams forderte Allah von den Engeln, sie mögen sich vor Adam niederwerfen. Iblis, der ein El-Dschinn war, verweigerte Allah diesen Befehl (18. Sure, 48.49). Wie alle El-Dschinn ist Iblis aus Feuer erschaffen, die Engel hingegen hat Allah aus Licht gemacht. Eine analoge Legende ist aus dem Christentum bekannt. Dort wurde der Erzengel Luzifer nach der Verweigerung göttlicher Befehle zum Höllenfürsten.
Gleich den Menschen kommen die El-Dschinn vor das Letzte Gericht und es heißt, daß "die Dschinn wissen, daß sie überantwortet werden sollen" (37. Sure, 158).
Nach dem Volksglauben wohnen die El-Dschinn in Ruinen, Flüssen. Was-

serquellen, Bädern, Küchenherden und Toiletten. Die Teufel unter den El-Dschinn werden von den Volksleuten "Afrit" genannt. Dieses Wort kommt auch im Koran vor und bezeichnet die mächtigsten, aber bösartigen unter den El-Dschinn: "Ein Afrit von den Dschinn sprach: ... siehe, wahrlich, ich bin stark ..." (27. Sure, 39).
Ein Mensch kann von einem El-Dschinn besessen sein (34. Sure, 8).
Die 72. Sure im Koran trägt die Überschrift "Die Dschinn" und bezieht sich auf ein Erlebnis des Propheten. Er soll bei Nachla während eines Gebetes eine Vision gehabt haben, in welcher eine Schar der El-Dschinn ihn umdrängte und gläubig seiner Koranrezitation lauschte.
Die El-Dschinn sind im Islam jene Wesen, die im Christentum Dämonen geheißen werden. Noch der in Nordafrika lebende Kirchenvater der römischen Kirche, Augustinus (354 - 430), verstand unter Dämonen sowohl gute wie böse Geister.[5] Im Unterschied zum Islam setzte sich später im Christentum die Deutung der Dämonen als ausschließlich böse Geister durch.


الزار
EL SAAR

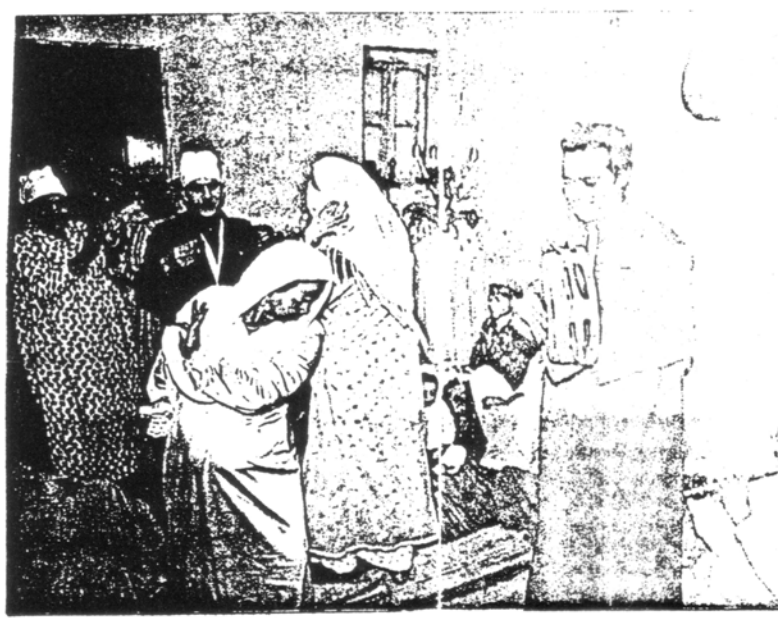
EL SAAR

El Saar ist ein Bestandteil des Volksglaubens. Die Besucher der El-Saar-Feier gehören zumeist zu den Unterdrückten in der Bevölkerung. Sie glauben, daß sich ihre Probleme auf magisch-übernatürliche Weise lösen ließen. Die Teilnehmer glauben, die Organisatoren des Festes stünden mit übernatürlichen Kräften und Geistern im Kontakt.
Die direkt Mitwirkenden der Feier nennen wir im Folgenden "Patienten" in jenem Sinne, daß ihnen ein Leiden eigen ist, welches sie behoben wünschen. Die Patienten glauben, daß ihre Wünsche und Hoffnungen durch das Gebet an Geister und Dämonen in der El-Saar-Feier erfüllbar werden.
Wir vermögen die Entstehung der Feier nicht zeitlich einzuordnen. Vermutlich liegt des Festes Ursprung in der pharaonischen Zeit; mit Sicherheit stammt es aus der vorislamischen Zeit, jedoch wurden Elemente modifiziert, z.B. kommen heute in den Liedern der Feier islamische Begriffe vor.
Was ist El Saar? Der El-Saar-Kreis umschließt eine große Fläche, auf welcher die Patienten in Quadrat- oder Kreisform sitzen. Auf einem erhöhten Stuhl sitzt die Kudeja. Der Begriff "Kudeja" ist feminin, wodurch jedoch nicht ausgeschlossen wird, daß ein Mann die Bezeichnung trägt, wenn er deren Funktion übernimmt. Die Kudeja dirigiert die Runde, sie ist die einzige Person, welche die übernatürlichen Kräfte zu dressieren und zu kontrollieren vermag. Der Kudeja wird die Macht über die "Herrschaften" zugeschrieben (Herrschaften = "El asjad" = Geister der Unterwelt). Die Wände des Raumes sind voller Zeichnungen und magischer Zeichen. Im Raume brennen Kerzen.
Mit der Kudeja arbeitet eine Musikgruppe zusammen. Am Anfang beginnt die Musikgruppe leise mit Tamburin, Trommel, Pfeife und Schellen zu spielen. Die Lautstärke nimmt zu. Ist die Musik sehr laut geworden, beginnt die Kudeja mit dem Eröffnungslied. Danach folgen verschiedene Lieder, welche den Leiden der einzelnen Patienten zugeordnet sind. Zu jedem Leiden, jedem Teufel, gibt es eine bestimmte Melodie, einen bestimmten Tanz, ein bestimmtes Lied - dies wird vor dem Fest zwischen Patient und Kudeja abgesprochen. Das Leiden des einzelnen Patienten wird als Teufel personifiziert, Heilung ist des jeweiligen Teufels Vertreibung.
Vernimmt der Patient die seinem Teufel entsprechende Musik, beginnt er im Kreise zu tanzen. Jeder Patient zeigt den ihm entsprechenden Tanz. Manche knien und schlagen mit den Händen auf den Boden, wobei sie schreien, andere bewegen sich schwankend nach links und rechts, manche trampeln gebückt mit den Füßen. Jedem Tanze ist ein bestimmtes Kostüm zugeordnet, manche tragen eine Galabea (Alltagsbekleidung im Orient, bis zum Boden

reichendes Hemd mit langen Ärmeln) und in den Händen Eimer und Besen, andere tragen edle Pascha-Kostüme, manche tanzen in der Tracht der Beduinen, wieder andere schwarze Gewänder wie Priester oder Nonnen etc. Sind durch das jeweilige Lied alle Patienten aufgerufen, so tanzen alle im El-Saar-Kreis und die Zuschauer stehen darum herum.
Die El-Saar-Puppe spielt in der rituellen Feier eine zentrale Rolle. Sie ist mit Baumwolle ausgestopft und schön geschmückt. Inmitten eines Tabletts liegt die Puppe umgeben von verschiedenen Nußarten und Süßigkeiten. Die Augen der Puppe sind mit Kohle umschwärzt und schön gezeichnet. Das Haar der Puppe ist gekämmt; sie trägt einen Schleier.
Um das Tablett inmitten des El-Saar-Kreises werden Kerzen aufgestellt. Im gemeinsamen Tanz nimmt eine Patientin oder ein Patient die Puppe vom Tablett auf und beginnt mit ihr zu tanzen. Währenddessen singen die anderen Patienten und die Zuschauer Lieder voller religiöser Worte aus Koran und Bibel, wodurch eine religiöse Atmosphäre geschaffen wird, obwohl zwischen El-Saar und Islam oder koptischem Christentum keine direkte Beziehung besteht. Die Tänzerin oder der Tänzer mit der Puppe tanzt immer schneller bei zunehmend lauterer Musik bis zur Erschöpfung, bis zum Umfallen in einen Trance-Zustand. Die Kudeja hilft dem Menschen dann zur Bewußtheit zurück, wobei sie spricht, daß der Teufel nun entschwunden sei, den Menschen verlassen habe. Im Erwachen stellt sich Wohlgefühl ein, Heilung scheint erwirkt.
Der gleichen Prozedur unterzieht sich jeder Patient.

SAAR









FRAUEN UND DIE EL-SAAR-FEIER

Ein Kudeja namens Ibrahim Abu Seed organisiert El-Saar-Feiern in Kairo. Er sagt über das Verhältnis von El-Saar und den Geistern der Unterwelt: "El-Saar hat in den letzten Jahren eine bedeutende Entwicklung vollzogen, dies parallel zur Entwicklung der Psychologie und Psychotherapie. Jene, die als Patienten zu El-Saar kommen und behaupten, in ihrem Körper wohne ein Teufel, verwenden einen alten und falschen Begriff. In modernen Begriffen gesprochen: El-Saar ist eine Volkspsychotherapie für psychisch leidende Menschen, die einer Form der Befriedigung bedürfen. Wir verwirklichen diese Wünsche in einer märchenhaften Atmosphäre voller Kerzen, Weihrauchdüfte, Tänze, Lieder, Zeichen, Puppen und Plastiken."
Der Kudeja Ibrahim erklärt, weshalb gerade Frauen von El-Saar so begeistert sind: "Die Frauen, die zu mir kommen, sind aus Volksschichten, die Analphabeten sind und sie haben keine Ahnung von Kunst, Tanz und Gesang. Es fehlt ihnen der Kontakt zur Kunst. Außerdem erlaubt die Gesellschaft dem Manne, der traurig oder wütend ist,sehr viel. Er kann tun, was er will, jedoch die Frauen sind begrenzt in einer Reihe von Traditionen und Gewohnheiten. Sie sind darin verhaftet und unfrei. Die Frau muß ihre Gefühle daher unterdrücken. Diese unterdrückten Gefühle führen zu psychischen Störungen und psychosomatischen Erkrankungen. In dem Fall muß die Frau ihren traurigen oder wütenden Gefühlen Ausdruck verleihen können, was im El-Saar-Kreis möglich ist, wo sie ein bis zwei Stunden tanzt. Angestaute Aggressionen können entladen werden."
Mögen solche Bräuche auch rückschrittlich anmuten, so zeugen si dennoch davon, wie wichtig die Künste im menschlichen Leben sind, da selbst Menschen, denen der Kontakt zu Kunst und Bildung nicht vermittelt wurde, sich spontan künstlerisch auszudrücken vermögen und glauben, daß dies zur Befreiung aus ihren Leiden führe. Diese Menschen sind ohne Bildung, doch sind ihnen Gefühle eigen, die nach Ausdruck drängen, worin aller Künste Beginn liegt.

ANMERKUNGEN

1 Sigmund Freud, "Das Unheimliche"
In: Essays II. Auswahl 1915 - 1919,
Verlag Volk und Welt, Berlin 1989, 2. Auflage,
S. 576 / 577

2 Ebenda, S. 577

3 Vgl.Thiel, "Religionsenthnologie"

4 Vgl. auch "Christliche Ikonographie in Stichwoten",
Leipzig, 1980, 2.verbesserte Auflage, S. 282 und
"Lexikon der Antike", Hrsg. VEB Bibliographisches
Institut Leipzig, 8. Auflage, 1986, S. 422

5 Vgl. "Christliche Ikonographie in Stichworten",
S. 90

Verwendete arabische Literatur (in deutscher Übersetzung)

1. Sausan Amer
   "Die Ausdruckszeichnungen in der Volkskunst"
   Kairo, 1981
2. Abd El Gani El Nabaui El Schaal
   "Die Geburtsfestpuppe"
   Kairo, 1967
3. Eduard William Laen
   (Aus dem Englischen übersetzt von Adli Taher Nur)
   "Die neuzeitlichen Ägypter, ihre Traditionen und Gewohnheiten"
   Kairo 1975
4. "Kairo in tausend Jahren"
   Herausgeber: Kulturministerium Ägyptens in Kairo
   Kairo 1969
5. "Ein Ausflug in das Archiv der Gewohnheiten und Traditionen"
   In: "El Sejasa" (Journal "Die Politik") vom 6.07. 1989
   Kairo
6. "Das Erbe psychischer und sozialer Krankheiten"
   In: "El Schark el Ausad" ("Nahost") vom 22.11.1988
   Kairo
7. "Die amerikanische Medizin erkennt die ägyptische El-Saar-Feier als Behandlungsmethode für verschiedene Krankheiten an"
   In: "El Achbar" ("Die Nachrichten") vom 13.09. 1991
   Kairo
8. "Erste wissenschaftliche Forschung über El Saar"
   In: "El Achbar" vom 27. 05. 1982, Kairo
9. "Fremder Schrei in fremder Welt"
   In: "El Magalis" ("Die Sitzungen") vom 14. 03. 1987
10. "Was weißt du über die Welt der El-Dschinn (El-Gen) und der El- Afarit?"
    In: "El Wafd" ("Die Delegation") vom 14. 09. 1989
11. "El-Saar als Erscheinung, die mit Religion nichts zu tun hat"
    In: "El Magalis" ("Die Sitzungen") vom 14. 03. 1987
    Kairo
12. "Eine alte ägyptische Feiertradition. Die Geheimnisse der ersten sieben Tage der Neugeborenen"
    In: "El Anbäe" ("Die Nachrichten") vom 06. 06. 1990
    Kairo
13. "Die erste Feier im Leben eines Kindes"
    In: "Sajedati" ("Meine Dame") vom 13. 11. 1983, Kairo
14. "Die ägyptische Frau. Brenne meine Kerze und wische meine Tränen!"
    In: "Hauwäe" ("Eva") vom 29. 06. 1991, Kairo
15. "El Seboa"
    In: "Nesf el Dunja" ("Die Hälfte der Welt") Kairo
16. "Abdel Hadi Al-Gazzar"
    Herausgeber: Verlag der arabischen Zukunft
    1990, Kairo

INITIATIVE FREIHEIT UND MENSCHENRECHTE E.V.

Sächsisches Bildungswerk

Sitz Leipzig

Erfassungsstelle für Verletzungen der Menschenrechte

Sächsisches Bildungswerk

Archiv

Bibliothek

Beratungsstelle für Opfer des Stalinismus

Kontaktstelle für Kriegsdienstverweigerer

Demmeringstraße 40
O - 7033 Leipzig
Tel./Fax: 47 55 03

Außenstelle Dresden

Forschungszentrum zu den Verbrechen des Stalinismus

Arthur-Weineck-Straße 5
O - 8029 Dresden
Tel.: 43 63 92

Außenstelle Chemnitz

IFM-Büro

Mühlenstraße 88
O - 9010 Chemnitz
Tel.: 4 65 61/App. 34/36

Wir bieten weiterhin an:

IFM-Heft 1

Frank W. Sonntag
"Schriftsteller im deutsch-deutschen Exil.
Eine Bio-Bibliographie"
Leipzig 1990, 33 Seiten, 3 DM

IFM-Heft 2

Ulf liedke
"Seelsorge im Strafvollzug"
Leipzig 1990, 75 Seiten, 5 DM

Das Forschungszentrum zu den Verbrechen des Stalinismus in Dresden gibt eine Monatszeitschrift heraus:

Forschungszentrum aktuell

Einzelexemplar: 3,50 DM (+Porto 8o Pf.)
Jahresabo: 36,00 DM (12 Ausgaben)

10 Exemplare einer Nummer: 30,00 DM
50 Exemplare einer Nummer: 140,00 DM

Das "Forschungszentrum aktuell" ist auch im Büro der IFM e.V..in Leipzig (Demmeringstraße 40) erhältlich, ebenso die "Dokumente des Forschungszentrums":

Informationen des Chefs der MfS-Bezirksverwaltung Dresden an den 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung, Modrow, über die Bearbeitung der unabhängigen Gruppe "Wolfspelz" in Dresden und kirchenleitender Persönlichkeiten.

Nicht vorgangsbezogene Operativinformationen der Kreisdienststelle Leipzig-Stadt zur Rolle kirchenleitender Persönlichkeiten in Sachsen.

Ausgewählte Quartalsberichte des OV Märtyrer der MfS-Bezirksverwaltung Leipzig.
Im Operativen Vorgang "Märtyrer" wurde der Sprecher des oppositionellen Personenzusammenschlusses "Arbeitskreis Gerechtigkeit", Rainer Müller, bearbeitet.

Diese Dokumentensammlung ist Beitrag für die aktuelle Diskussion um die Kirchenpolitik der "Kirche im Sozialismus" in Sachsen und um die Rolle der Opposition in Sachsen.
Kopierkosten je Dokument: 2,00 DM

Weitere Dokumente werden folgen.